Mittwoch, 7. Juni 1922 • 51. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Einzelnummer 1 M.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 264

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Frankreichs Isolierung in der Anleihefrage.

Millerand gegen Poincaré?

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 7. Juni.

Die große Frage des heutigen Tages ist die Entscheidung der Studienkommission für die internationale Anleihe. Alle Zeitungen sind voll von Informationen, die von Hypothesen und Artikeln über das Anleiheprojekt wimmeln, ohne daß irgendjemand zu sagen vermöchte, was die Vertreter der Geldmacht beschließen werden. Der Bericht, den sie abfassen müssen, hängt zum großen Teil von der Antwort ab, die heute früh die Reparationskommission geben soll. Die Mitglieder dieser Kommission aber sind, wie gestern bereits vermutet wurde und wie heute offen zugestanden wird, in ihren Ansichten nicht einig. Im „Echo de Paris" schreibt Pertinax, daß Engländer, Italiener und Amerikaner die Reparationsverpflichtungen gründlich revidieren wollen, und daß auch Belgien, obwohl es nicht soweit geht wie diese drei Mächte, einem Entgegenkommen nicht ganz abgeneigt ist. Denn die Belgier sind an dem Zustandekommen einer Anleihe besonders interessiert, weil sie auf diese Weise ihre Priorität viel schneller ausgezahlt erhalten würden, als sie sonst erwarten könnten. Die Vertreter Frankreichs haben also einen schweren Stand und ihre Aufgabe wird noch verwickelter durch die Tatsache, daß auch innerhalb der französischen Regierung nicht volle Einigkeit zu herrschen scheint. Daß alle Rechte gegen Deutschland voll gewahrt werden müssen, will natürlich jeder Franzose. Aber in mehreren Zeitungen wird heute früh auch das Gerücht angedeutet, das bereits gestern in politischen Kreisen erwähnt wurde, und daß „von sehr hoher Stelle" eine Einigung über die Anleihe dringend gewünscht wird. Diese Worte, die von zwei, gewöhnlich gutunterrichteten Blättern gebraucht werden, gehen auf den Präsidenten Millerand, der, wie gemeldet wurde, den Vorsitzenden der Reparationskommission, Dubois, am zweiten Pfingstfeiertage zu sich kommen ließ. Es wird angenommen, daß von dieser Seite aus ein Druck versucht wird, um eine deutliche Ablehnung der Bankiers zu verhindern. Denn daß früher oder später die Reparationen in Form einer Anleihe für Deutschland mobilisiert werden müssen, wenn nicht die ganze Frage versandet soll, ist hier jedermann klar. Auch Poincaré ist es klar, der sich nur mit der gigantischen Zähigkeit, die zu seinem System gehört, an die Forderung klammert, daß von der Gesamtziffer der deutschen Schulden kein Abstrich gemacht werden darf. Daß die 132 Milliarden des Londoner Ultimatums ein rein illusorischer Begriff sind, weiß auch er schon seit längerer Zeit. Der Eindruck ist also heute früh, daß die Studienkommission eine etwas gewundene Antwort geben wird, welche die verschiedenen Anleihemöglichkeiten erwägt und die in diesem Falle möglichen Garantien aufzählt, ohne jedoch auf das politische Gebiet überzugreifen. Eine kleinere Anleihe wird für möglich gehalten, aber von einigen Blättern bekämpft. Lefèvre schreibt im „Journal", Deutschland habe bisher aus allen Differenzen Vorteil gezogen und dies mal werde es ebenso gehen. Tardieu erklärt im „Echo National" eine kleine Anleihe zugunsten Deutschlands für die schlimmste Lösung und fügt hinzu, daß zwar die Rechte Frankreichs gewahrt blieben, daß aber die moralische Autorität und der Wert seines Guthabens durch die internationalen Beratungen noch eine weitere Minderung erfahren hätten. Sehr interessant ist die Ansicht des alten Artur Meyer im „Gaulois", dessen Verbindungen man kennt. Dieser erfahrene Herr, der immer weiß, aus welcher Richtung der Wind weht, schreibt: „Es ist nicht denkbar, daß diese hervorragenden Finanzmänner den Beratungstisch verlassen, ohne zu einer Entscheidung gekommen zu sein. Sie allein sind imstande, die Welt aus der Krise herauszuführen. Nach meiner Ansicht ist es ganz gleichgültig, welche Höhe die Anleihe hat und ob sie die Lösung des ganzen Problems oder nur einen Teil der Schwierigkeiten ins Auge faßt. Die Hauptsache ist, daß die internationale Solidarität vor den Augen der Welt wieder hergestellt wird."

Die „Chicago Tribune" berichtet, Poincaré habe der Reparationskommission durch Vermittlung von Dubois kategorisch erklärt, daß Frankreich in keine Herabsetzung der Reparationsziffer einwilligen werde.

„Eine äußerst kritische Lage."

Der mächtige Druck des Bankierausschusses auf Frankreich. — Ein Kompromißvorschlag. — Doch eine große Anleihe? — Frankreichs Nein das Ende der Anleihe-Konferenz.

London, 7. Juni. (W. T. B.)

Der gut unterrichtete Pariser Berichterstatter der „Times" schreibt, in den beiden gestrigen Sitzungen der Reparationskommission sei keinerlei Entscheidung erzielt worden. **Es sei eine äußerst kritische Lage entstanden, und es könne nicht verheimlicht werden, daß die ernstesten Möglichkeiten** in das Auge gefaßt werden müßten. Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß innerhalb der Reparationskommission eine Mehrheit dem Bankierausschuß die größtmögliche Freiheit gewähren will. Es werde betont, daß die Finanzsachverständigen berechtigt seien, ihr Urteil über die Leistungsfähigkeit Deutschlands abzugeben, und daß es ein Fehler sein würde, irgend etwas zu verheimlichen, was nach Ansicht der Bankiers die wirkliche Lage kennzeichnet. Die Bankiers könnten ein Geschäftsproblem nicht geschäftlich behandeln, wenn sie durch politische Erwägungen gefesselt seien. Der Kampf um die Befreiung des Bankierausschusses von allen hindernden Einflüssen sei so ernst geworden, daß von einer offenen Spaltung und der Veröffentlichung getrennter Berichte die Rede sei. Dies würde jedoch nicht notwendig sein, wenn wirklich eine Mehrheit auf seiten des Bankierausschusses stehe. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß die Abstimmung in der offiziellen Sitzung nicht der inoffiziellen Meinungsäußerung entsprechen werde. Auf die französische Regierung werde der größte Druck ausgeübt, sich dem Standpunkt der anderen anzuschließen, denn man sei sich klar, daß diese Gelegenheit für eine Regelung und für die Ausgabe einer Anleihe nicht so bald wiederkehren werde, wenn man sie vorübergehen lasse, und daß ein Mißerfolg die schlimmsten Folgen nach sich ziehen könne. Der Berichterstatter der „Times" gibt trotz des allgemeinen Pessimismus der französischen Presse, welche erklärt, die Arbeit des Bankierausschusses sei zu Ende und es könne nichts mehr getan werden, einer optimistischen Auffassung Ausdruck. Er glaubt, Angaben über ein Kompromiß machen zu können, das wahrscheinlich dahingehen wird, daß die Bankiers **zwar nicht die Herabsetzung der deutschen Reparationssumme aber eine verminderte jährliche Zahlungsverpflichtung für einen Zeitraum von beispielsweise 20 Jahren** vorschlagen würden. Die gestundeten Zahlungen, d. h. die Differenzen zwischen den nach dem vorjährigen Abkommen geschuldeten Beträgen und dem Betrag, den Deutschland nach Ansicht der Bankiers zahlen kann, würden in 20 Jahren immer noch geschuldet werden, und zwar mit Zinseszins. Auf diese Weise würde die Hauptverpflichtung unangetastet bleiben. Wieviel tatsächlich flüssig gemacht werden könne, sei ungewiß, da die Bankiers jedoch annehmen daß Deutschland jährlich 2½ Milliarden Goldmark zahlen kann, entweder an die Reparationskommission oder als Zins und Amortisationen im Zusammenhang mit einer jetzt auszugebenden 20jährigen Anleihe, so sei es klar, daß die Bankiers **eine beträchtliche Emission für möglich halten, sofern ihrem Vorschlage stattgegeben wird.** Alles hänge von der Haltung ab, die die französische Regierung und ihre Vertreter in der Reparationskommission heute einnehmen. Wenn die Franzosen diesem mächtigen Druck eines Teiles, und zwar wahrscheinlich der Mehrheit, der Reparationskommission und der Bankiers nicht nachgeben, dann ist nach Ansicht des „Times"-Berichterstatters die schlimmste aller bisherigen Krisen unvermeidlich. In Unterredungen mit französischen Vertretern hat der Berichterstatter jedoch wenig Aussicht auf ein französisches Nachgeben feststellen können. **Eine ablehnende französische Antwort würde das Ende der Beratungen des Bankiersausschusses bedeuten.**

Ein Nachwort zu den Elternbeiratswahlen.

Elternrecht und Staatsrecht.

Von [Nachdruck verboten.]

Ministerialrat **G. Menzel.**

Die Wahlen zu den Elternbeiräten sind zum größten Teil bereits vollzogen worden. Am 11. Juni finden noch Wahlen an den höheren Schulen Groß-Berlins statt. Im Hinblick hierauf verdienen die Ausführungen des Verfassers besondere Beachtung.

Die Redaktion.

Auch auf dem Gebiete des Schulwesens hat die Demokratisierung im Volksstaat wesentliche Fortschritte gemacht. Der Lehrerschaft ist durch die Befugnisse der Lehrerräte und Lehrerkammern, durch eine sachgemäßere Beteiligung an der örtlichen Schulverwaltung und durch die Einführung der kollegialen Schulleitung ein weitaus stärkerer Einfluß auf die innere Entwicklung und die äußere Verwaltung des Schulwesens eingeräumt worden. Aber auch die Erziehungsberechtigten haben an der Demokratisierung teilgenommen durch die Einrichtung der Elternräte und durch eine stärkere Beteiligung an den Schuldeputationen, Schulvorständen und Schulkommissionen. Durch das Gesetz vom 21. Juni 1921 über die religiöse Kindererziehung ist der Einfluß der Eltern auf diesem Gebiete fest umgrenzt worden, in Artikel 120 der Weimarer Verfassung wird die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit als oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern bezeichnet, über deren Betätigung die staatliche Gemeinschaft wacht, und nach Artikel 146 Absatz 2 ist bei der Einrichtung von Volksschulen eines besonderen Bekenntnisses oder einer Weltanschauung der Wille der Erziehungsberechtigten möglichst zu berücksichtigen.

Gerade diese letzte Bestimmung aber erfährt von gewissen Seiten heute eine Auslegung und eine Ausweitung, die der Gesetzgeber aus guten Gründen nicht gewollt und nicht beabsichtigt hat. Man läßt das Wort „möglichst" geflissentlich fort und fordert eine Schule, deren Aufbau und Einrichtung sich ausschließlich nach dem Willen der Erziehungsberechtigten richten soll. Und zwar wird diese Forderung am stärksten von denjenigen erhoben; die bis in die letzten Tage des Volksstaates hinein die Anerkennung wichtiger Elternrechte durchaus verweigert haben. Es sei daran erinnert, wie die Linke im alten preußischen Abgeordnetenhause jahrelang in unzähligen Anträgen vergebens auf Beseitigung des jeder Gewissensfreiheit Hohn sprechenden Zwanges für Dissidentenkinder, am lehrplanmäßigen Religionsunterricht teilzunehmen hingedrängt hat, weil die kirchlichen und rechtsstehenden Kreise, die heute nicht laut genug das Elternrecht verkünden können, die sogar die Forderung aufstellen: Elternrecht bricht Staatsrecht! sich dagegen mit großer Festigkeit wehrten. Heute aber verlangen dieselben Kreise eine schrankenlose Betätigung des Willens der Erziehungsberechtigten, selbst auf Kosten der Leistungsfähigkeit der Schule. Enthält doch die Forderung der deutschen Bischöfe zum Reichsschulgesetz den Satz: „Auch in der einklassigen Schule ist erfahrungsgemäß ein geordneter Schulbetrieb sehr gut möglich." Wenn ein geordneter Schulbetrieb schon bei einer einklassigen Schule als vorhanden anzusehen wäre, dann hätte jene Bestimmung der Weimarer Verfassung überhaupt keinen Sinn. Ist die niedrigste, roheste Form des Schulaufbaues schon ein „geordneter Schulbetrieb", dann genügt dieser Forderung jede Schulform und dann ist jede besondere Beziehung darauf überflüssig.

Der Staat kann um seiner selbst willen sich das Recht auf die Schule nicht aus der Hand winden lassen, auch nicht zugunsten der Erziehungsberechtigten, noch weniger zugunsten solcher Mächte, die sich hinter ihnen verbergen und die Erziehungsberechtigten zu ihren Werkzeugen machen möchten. Auch im demokratischen Staat muß sich der Wille des einzelnen dem der Gesamtheit unterordnen. Eine schrankenlose Herrschaft der Erziehungsberechtigten führt zur Anarchie im Schulleben. Wo ständen wir denn, wenn wirklich das Schulwesen nur auf diesem Fundament aufgebaut worden wäre? Wir hätten noch nicht einmal die restlose Durchführung des Schulzwanges erreicht! Und wir erleben es eben jetzt wieder, bei der Durchführung des Grundschulgesetzes, wie leicht der Wille der Erziehungsberechtigten versagt. Erst vor wenigen Wochen hat der Reichsschulausschuß sich in einer Entschließung dagegen wenden müssen, daß dieses Gesetz, obgleich schon vor mehr als zwei Jahren verkündet, noch heute an allen Ecken und Enden umgangen wird. Was im Süden des Reiches längst selbstverständlich ist, die Vereinigung der Kinder aller Volksschichten in den vier untersten Schuljahrgängen in einer wirklichen „Volks"-schule, das will sich im Norden, insbesondere in Preußen mit seinen starken sozialen Gegensätzen und dem daraus entstehenden Widerwillen der Erziehungsberechtigten noch immer nicht durchsetzen.

Vor kurzem vollzogen sich in Preußen die Neuwahlen für die Elternbeiräte. Da erscheint die Mahnung nicht unangebracht, daß die Elternbeiräte sich in ihrer Willenskundgebung nicht leiten lassen möchten von Kräften, denen es nicht in erster Reihe ankommt auf Schaffung einer selbständigen, freien, leistungsfähigen Staatsschule, auf eine Schule, die das Gemeinsame betont und das Trennende zurückstellt, die alle Geisteskräfte des Kindes zur möglichst vollkommenen Ausbildung bringt, sondern denen es in erster Linie zu tun ist um eine Schule, eingerichtet nach kirchlichen oder einseitigen Parteigrundsätzen. Nach den Märztagen von 1848 tobte die Reaktion am nachhaltigsten und wirksamsten auf dem Gebiete des Schulwesens. Im

Der Erzberger-Mord vor Gericht.

Der Beginn der Verhandlungen.

(Telegramm.)

Vdz. Offenburg, 7. Juni.

Der mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Kapitänleutnant a. D. v. Killinger, der beschuldigt wird, die mutmaßlichen Mörder des Reichstagsabgeordneten Erzberger, die Studenten Schulz und Tillessen, unterstützt zu haben, nahm heute unter großem Andrang im Schwurgerichtssaale des alten Ritterhauses seinen Anfang. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Grosselfinger. Die Anklage wird durch den Staatsanwalt Burger vertreten. Der Angeklagte v. Killinger wird von den Rechtsanwälten Dr. Krieg (Offenburg) und Schlelein (München) verteidigt. Die Auslosung der Geschworenen nahm geraume Zeit in Anspruch. Eine Anzahl Geschworener wurde sowohl von dem Vertreter der Anklage als auch vom Verteidiger abgelehnt. Nach der Bildung der Geschworenenbank gelangte die umfangreiche Anklageschrift zur Verlesung.

Im Laufe der Vormittagsverhandlungen gab Killinger eine ausführliche Schilderung seines Lebenslaufes, er betonte, daß er mit Schulz und Tillessen, die er in München kennen gelernt habe, keinen freundschaftlichen Verkehr gepflogen habe. Zu den Verhandlungen sind 87 Zeugen geladen, darunter Frau Erzberger, der Reichstagsabgeordnete Dieß und der Bruder des flüchtigen Tillessen, Kapitänleutnant Karl Tillessen. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Krieg (Offenburg) und Schlelein (München). Als Beweisstücke liegen dem Gericht vor die Schädeldecke Erzbergers, die zwei Schüsse aufweist, die durchschossene Joppe des Toten, Patronen, Kugeln, die man aus dem Körper des Toten entfernt hatte, Briefschaften, Urkunden und so weiter. In seiner Belehrung an die Geschworenen machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß es sich um einen Prozeß mit politischem Einschlag handele, daß aber die Verhandlung selbst eine reine Verstandesangelegenheit sein müsse, die mit politischer Ueberzeugung nichts zu tun habe.

Fürst Bülow über die Lage in Deutschland.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 7. Juni.

Die „Lanterne" bringt ein Interview, das Fürst Bülow in Rom einem Journalisten — die Nationalität wird nicht genannt — vor einigen Tagen gewährt hat. Der Fürst wird bald für einige Zeit nach Deutschland zurückkehren, aber nicht in Berlin, sondern in seiner Villa in Kleinflottbek wohnen. Er erzählte dem Besucher von den Leiden des deutschen Mittelstandes. Die Mitteilungen französischer Zeitungen, daß ganz Deutschland von Nationalismus und Revanchelust beherrscht sei, erklärt er für falsch. Deutschland wolle den Frieden, wie sein „ausgezeichneter Freund Dr. Rathenau" es in Genua so schön gesagt habe. Das Kabinett Wirth hält Fürst Bülow für gesichert, es ruhe auf einer guten und zuverlässigen Grundlage. Der Fürst arbeitet jetzt an einem Buche, aber nicht an seinen Erinnerungen, wie behauptet wurde, sondern an einem Werk über seinen Vater. Er will nicht mehr zu dem politischen Leben zurückkehren, sondern weiter in „holder Zurückgezogenheit leben zwischen Büchern und Arbeit."

Volksstaat kann nur der Wille der Erziehungsberechtigten eine Wiederholung dieser Entwicklung und ihrer Folgen verhindern.

Die Teilnahme Frankreichs an der Haager Konferenz.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 7. Juni.

Heute dürfte bekannt werden, was Poincaré über die Teilnahme Frankreichs an der Konferenz im Haag beschlossen hat. Es ist wahrscheinlich, daß trotz aller Verwahrung des Memorandums Delegierte der französischen Regierung an der ersten, für den 15. Juni angesetzten Beratung erscheinen werden. Diese Beratung soll ohne die Sowjetregierung stattfinden, und diese Tatsache wird Poincaré die Möglichkeit geben, den guten Willen Frankreichs zu zeigen. Ob hingegen die französische Regierung auch am 26. Juni noch im Haag vertreten sein wird, wenn der zweite Teil der Konferenz, zu dem die Russen erscheinen, beginnt, ist nicht gewiß. Hierüber dürfte erst der Verlauf der ersten Beratung Klarheit ergeben. Die Namen der Delegierten sind noch nicht bekannt. Es wird nur gesagt, daß sie Sachverständige sein sollen und keine Persönlichkeiten der Regierung.

*

Wie wir erfahren, hat **Tschitscherin** nicht die Absicht, an der Konferenz im Haag teilzunehmen. Wer Rußland im Haag vertreten wird, steht gegenwärtig noch nicht fest. Amerikanischen Pressevertretern erklärte Tschitscherin heute, er beabsichtige mehrere Wochen in Berlin zu bleiben, um seinen angegriffenen Gesundheitszustand wieder zu festigen.

Der französisch-englische Pakt.

(Telegramm.)

London, 7. Juni. (W. T. B.)

Lloyd George kehrt heute von Criccieth nach London zurück. Die „Morning Post" berichtet, daß die Verhandlungen über die Frage des englisch-französischen Paktes keineswegs abgebrochen seien, sondern nur ruhen. Beide Regierungen hätten beschlossen, daß diese Frage ernstlich in Angriff genommen werden soll, sobald ein Uebereinkommen über die Politik der beiden Alliierten im nahen Osten erzielt ist. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß der Abschluß des Paktes von ganz ungeheurer Bedeutung sei und daß es außerordentlich bedauerlich sei, daß diese Frage in ihrer Regelung durch untergeordnete Disputte verzögert werde.

Die Wahlpolitik des Herrn Poincaré.

Für die achtzehnmonatige Dienstzeit.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 7. Juni.

Poincaré hat wiederholt erklärt, er wolle keine Wahlpolitik machen, sondern nur die Einigkeit der Parteien zur Wahrung der Rechte Frankreichs gegen Deutschland herstellen. Mit dieser Versicherung stehen einige Beschlüsse in Widerspruch, die gestern in der Sitzung des Ministerrates gefaßt worden sind. In dieser Beratung wurde beschlossen, einige Beamte der Republik auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen. Diese dunklen Andeutungen werden heute früh vom „Echo de Paris" in klares Französisch übertragen. Obwohl noch achtzehn Monate vor den Wahlen liegen, beginnt die Regierung bereits mit den üblichen Instruktionen an die Präfekten: Der Minister des Innern wird sich die Herren kommen lassen und ihnen sagen, was die Pflicht eines getreuen Beamten in der Wahlkampagne sein wird. Alle Präfekten sollen „politische Neutralität" wahren, aber gleichzeitig darauf achten, daß „kein Abgeordneter angegriffen wird, der sich für das Prinzip der achtzehnmonatigen Dienstzeit ausgesprochen hat, für welche die Regierung in der Kammer die Vertrauensfrage stellte". Das ist deutlich. Bei den Beratungen über die Dienstzeit konnte die Regierung nicht ihre These gegen die Parteien der Linken verteidigen, die für die einjährige Dienstzeit eintraten. Die Anhänger der von der Regierung vertretenen Anschauung waren die Abgeordneten des nationalen Blocks. Diese also sollen bei den kommenden Wahlen geschützt werden. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß dieses Mittel etwas helfen wird.

Der „Matin" erzählt von der Begeisterung, mit der Poincaré in Lothringen aufgenommen wurde. Alle Orte waren mit Fahnen geschmückt, und wo der Ministerpräsident sich zeigte, wurde er mit Hochrufen und Händeklatschen empfangen. Alte Lothringer sagen: „Poincaré ist der einzige, der mit den Deutschen richtig zu sprechen versteht." Aus diesem Enthusiasmus hebt Lauzanne, der diese Eindrücke berichtet, noch etwas anderes Auffallendes hervor: Die Lothringer wollen vom Elsaß getrennt werden. Sie wünschen also, als eine richtige französische Provinz behandelt zu sein und nicht mehr unter dem gemeinsamen Verwaltungssystem mit Elsaß zu stehen.

Die Genua-Debatte in Rom.

„Frankreichs gefährliches Spiel."

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Rom, 7. Juni.

Gestern ging die Genua-Debatte in der Deputiertenkammer weiter. Der Ministerielle Colonna-Cesaro bemerkte: „Wenn die Konferenz, von der Europa den Frieden erwartete, gescheitert ist, so war dies lediglich die Schuld Frankreichs, das die einzige kriegerisch gesinnte Macht ist. Dies ist der ganzen Welt unwiderlegbar demonstriert worden." Der Klerikale Merizzi meinte, Italien habe mehr Blumen als Früchte eingeheimst, denn die Konferenz habe Italien zweihundert Millionen gekostet. Minister Schanzer unterbricht den Redner: „Dividieren Sie die Summe mit zehn!" Alsdann suchte der frühere Unterstaatssekretär des Inneren Bevione Aktiva und Passiva der Konferenz darzulegen. Zu den Aktiven gehöre vor allem, daß die Konferenz keinen offenen Bruch herbeigeführt habe. Die Passiva bestünden im Scheitern der allgemeinen Verständigung mit Rußland, in erschwerter Verständigung im Haag, in wachsendem Mißtrauen der Nationen, zumal der englisch-französischen Spannung und dem deutsch-russischen Vertrage. Es sei begreiflich, daß Lloyd George sich Italien näherte, das die einzige Macht sei, die fest zu England halte. Bevione fuhr fort, Frankreich behaupte, daß Deutschland bezahlen könne. Dagegen erweise sich täglich mehr, daß dies nicht der Fall sei. Von der ganz einflußlosen äußersten Linken abgesehen, verlangten alle Franzosen hartnäckig, daß Deutschland die Reparationen auf Heller und Pfennig bezahle, widrigenfalls Sanktionen anzuwenden seien. Dies trage immer mehr zum Zerfall der Entente bei. Wolle Gott, daß Frankreich endlich sein gefährliches Spiel erkenne. Eines Tages werde nämlich Frankreich Deutschland ganz allein gegenüberstehen, das zwar geschlagen und wehrlos sei, dessen Bevölkerung aber doppelt so stark sei als die französische. Schließlich sprach der Nationalistenführer Federzoni. Er erklärte, die Genua-Konferenz bedeute den Bankerott des Revisionismus. Durch die Bewegung für Revision der Friedensverträge riskiere Italien nur, es mit Frankreich und der kleinen Entente zu verderben. Auf Deutschland sei kein Verlaß, denn es spähe fortwährend nach Südtirol aus. Gleichzeitig suche es auch durch Bezahlung der Reparationen in Waren den italienischen Markt zu erobern. Durch den Revisionismus besorge Italien lediglich die Geschäfte der deutschen „Revanche" (!) und des bolschewistischen Neuimperialismus.

Verschärfung der Regierungskrisis in Polen

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Warschau, 7. Juni.

Die für gestern angekündigte Beilegung der Kabinettskrise ist nicht erfolgt. Vielmehr ist der Sturz der Regierung Poniatowski endgültig, da der Staatschef Pilsudski die Demission des Kabinetts gestern angenommen hat. Bis jetzt sind die Gründe dieser merkwürdigen Krisis noch immer nicht mit Sicherheit bekannt. Es scheint jedoch, daß Pilsudski eine schärfere Tonart und eine stärkere Sicherung Ruhland gegenüber forderte, als sie Skirmunt für notwendig hielt, wobei auch die Gegensätze über die Wilnaer und die ostgaliziische Frage mitsprachen. Der Rücktritt des Kabinetts kommt auch der polnischen Oeffentlichkeit unerwartet. Das neue Kabinett, dessen Bildung sehr schwierig sein dürfte, wird voraussichtlich ziemlich farblos sein und sich auf die Mitte und die Linke stützen.

In einem dem Mitarbeiter des „Kurjer Warszawski" gewährten Interview erklärte Ponikowski, daß das persönliche Verhältnis zum Staatschef gegenwärtig das denkbar beste sei (?). Auf die Frage, was denn die Demission verursacht habe, erklärte Ponikowski, daß der Staatschef nicht deshalb die Demission annehme, weil er dem Kabinett das Vertrauen aberkenne, sondern darum, weil in der Zeit vor den Wahlen und in einem Zeitpunkte so verwickelter politischer Verhältnisse die Autorität der Regierung nicht hinreichend sei.

Besuch Lloyd Georges in Oberammergau?

Ein unbestätigtes Gerücht.

Von verschiedenen Seiten ist die Meldung verbreitet worden, Lloyd George werde Oberammergau besuchen. Erkundigungen, die wir eingezogen haben, ergaben, daß ein solcher Besuch ziemlich unwahrscheinlich ist. Lloyd George hatte anscheinend die Absicht geäußert, während oder nach der Konferenz von Genua sich die Festspiele in Oberammergau anzusehen. Er hat dann auf die Ausführung dieser Absicht aber, vorläufig wenigstens, verzichtet. Unser Münchener Korrespondent teilt uns mit, daß an dortigen Stellen, die informiert sein müßten, von einer Reise Lloyd Georges nach Oberammergau nichts bekannt sei. Das gleiche erklärt uns die bayerische Gesandtschaft in Berlin.

Die Minderheitenfrage auf dem Kongreß der Völkerbundligen.

Prag, 7. Juni. (W. T. B.)

In der gestrigen Vollversammlung des Kongresses der Völkerbundligen erklärte Lafontaine (Belgien) die Auffassung, eine internationale Regelung der Minderheitenfrage wäre ein Eingriff in die Souveränität der nationalen Staaten, sei vollkommen unhaltbar, denn damit wäre die Daseinsberechtigung der Gesellschaft der Nationen überhaupt verneint. Lapradelle (Frankreich) führte aus: „Es ist ein Menschenrecht, nicht unterdrückt zu werden, und dieses Recht überträgt der Geist unserer Zeit von Einzelindividuenauf eine Gruppe von Individuen. Wir respektieren die Rechte jeder Minderheit, und ich möchte jetzt den Begriff der Minorité Ostpheline prägen." Picot (Schweiz) wies darauf hin, daß die Schweiz den Gedanken der vollständigen regionalen Selbständigkeit verwirklicht habe. Nach weiteren Reden wurde die so weit geklärte Sachlage nun mit mehrmaligen Pausen unter den Mitgliedern der Delegation vertraulich besprochen und die eins gewordene Sachlage dem Vorsitzenden schriftlich überreicht, der sie wie folgt verkündete:

Erster Vorschlag Lafontaine-Bernstorff: Unveränderte, uneingeschränkte Annahme der Resolution. Weiterleitung des gesamten Materials in seinem heutigen Zustande an den Völkerbund und Schluß der Debatte.

Zweiter Vorschlag Dickenson-Brabec: Rückverweisung der Resolution an die Kommission behufs Ergänzung und Aenderung bis morgen früh.

Dritter Vorschlag Mercier-Lapradelle-Gianowitsch: Die Versammlung erklärt sich feierlich für die Minderheitsrechte. Sie gibt ihrer Dankbarkeit und ihrer Anerkennung der Minderheitskommission gegenüber Ausdruck für die bisher erzielten Ergebnisse und ersucht die Kommission, die Vorlage aus eigenem Antriebe zurückzunehmen, die Vertreter der Minderheiten anzuhören und nach Verlauf von drei Monaten die Frage einer neuerlichen Generalversammlung vorzulegen.

* Pressemeldungen zufolge soll die **Reparationskommission** Einsicht in die deutschen Außenhandelsstellen gefordert haben. Dazu erfahren wir von unterrichteter Stelle: Auf Grund des Londoner Ultimatums und der 26prozentigen Ausfuhrabgabe ist Deutschland bekanntlich schon seit längerem verpflichtet, der Reparationskommission Einsicht in die Außenhandelsstellen zu gewähren. Die Nachricht von einer neuen derartigen Forderung ist also unzutreffend.

* Der **Vertrag zwischen Deutschland und Dänemark** über die Regelung der durch den Uebergang der Staatshoheit in Nordschleswig auf Dänemark entstandenen Fragen ist **ratifiziert** worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 7. d. M. in Berlin stattgefunden. Der Vertrag ist damit in Kraft getreten.

* Die **Tagung des deutschen Schutzbundes** schloß, einem Telegramm zufolge, in Marienburg, nachdem im Remter der Marienburg eine Kundgebung für den deutschen Einheitsgedanken stattgefunden hatte, mit der Enthüllung des Abstimmungsdenkmals vor der Marienburg. Das Denkmal ist aus Granit hergestellt. Auf einer Säule erhebt sich die aus Bronze bestehende Gestalt eines Deutschritters, der, auf sein Schwert gestützt, das gesamte deutsche Volk als Hort und Hüter der Marienburg und des durch sie versinnbildlichten Abstimmungsgebietes verkörpern soll.

Fritz v. Unruhs „Stürme".

Von [Nachdruck verboten.]

Fritz Engel.

Nachtrag zu dem Telegramm vom 5. Juni: Fritz v. Unruh und Gustav Hartung wurden am Schluß der Aufführung vom Publikum stürmisch und oft gerufen.

Darmstadt, 6. Juni.

Was hallt nach? Ein Vielklang; ein Auseinanderströmen, mehr als ein Zusammenströmen, und doch, immer durchtönend, wenn auch nicht bequem erlauschbar, die einheitliche geistige Energie eines seiner selbst und seiner Zeit bewußten Dichters.

Diese Energie, in Unruhs bisherigem Gesamtwerk schon verbindlich festgelegt, ruft aus dem Chaos zu einem neuen Geist. Als Deutschland noch eine Kaserne mit der Fassade eines Palastes war, schon in den „Offizieren" und im „Prinz Louis Ferdinand" hat er für den Begriffs des „Drills" einen höheren Begriff der „Pflicht" geahnt. Immer stärker, inmitten der furchtbaren Menschenschlächterei, ist ihm das Gefühl gewachsen, daß unsere Moral von heute, daß unsere Lebensformung und Ausfüllung nicht die von morgen sein dürfen. Die Dramen „Ein Geschlecht", „Vor der Entscheidung" und „Platz" sind Urkunden dafür.

Ganz deutlich zeichnet sich der Weg ab, den zu gehen, Unruh von innen getrieben wird. Es ist ein Weg, nicht eben und geglättet, nicht eingefaßt von Ziersträuchern, vielmehr steinig und dornig, von „Stürmen" überwettert. Aber kein Weg in die Wildnis, sondern aus der Wildnis heraus. Nicht der Weg des Todes, den wir wandeln, nein, der Weg eines veredelten Daseins. Jene Idee der „Pflicht", das Urpreußische in Fritz v. Unruh, verläßt die schwarzweißen Pfähle. Sie saugt Kräfte aus der Heimat Kants, aber im Flugzeug einer schwärmerischen Phantasie übersteigt sie die Grenzen der Landkarte und geht dort oben die Liebe Gottes suchen. Die sanfte Taube, die über allen, allen Menschen mit mildem Flügelschlag schweben soll.

Sicherlich wird man späterhin als dieses Dichters besonderes Merkmal empfinden, daß er das denkbar Weichste in den denkbar härtesten Formen aussprach, das Begütigende in einem ekstatischen Ausdruck, daß er nach einer sittlichen Ordnung rief, die nur eine Rückkehr zu uralten Menschheitsforderungen ist, und dabei hergebrachte Kunstordnungen durchbrach. Es ist immer noch die dicke Luft der Schlachten, die Sphäre der Minen, die eben aufgeflattert sind, oder im nächsten Augenblick hochflattern können. Eine unsichtige, durchzuckte, von unberechenbaren Ereignissen schwangere Luft. So sind auch noch und auch wieder die „Stürme" geschrieben, in einem Alarmzustand, der den Krieg überdauert hat. Das dichterische Ingenium schnellt wundervolle Einzelheiten hervor, gedrängte Wortgebilde von Schönheit und Kraft, die ein Gefühl unmittelbar bezeichnen und verkünden, eine Fülle von Kleinodien und schmetterlingsbunte Lyrik. Das Ganze aber wälzt sich sturmflutig gegen uns her, stiebend, stäubend, in einer schwer bestimmbaren Mitte zwischen der aufgewühlten Tiefe des Irdischen und der ersehnten Höhe des Himmels.

Ich will es anders und nüchterner sagen, und die Offenheit, mit der ich es tue, entspricht meiner Liebe zu Unruh und meiner Hoffnung auf ihn. Er ist hier immer noch zu sehr Ideendichter und zu wenig Plastiker. Er verkörpert nicht Ideen an Menschen, wie etwa früher an seinem Ulanen, der immer im Rauschen der Begebenheit steht. Er sucht sich Scheingestalten zu Sprechern seiner Idee. Nicht Menschenbildner ist er; er ist Sinnbildner. Keine Schicksale schafft er, in denen wir uns selbstempfinden, wohl gar bereit, wenn wir die sittliche Kraft haben, das eigene danach zu modeln. Mit symbolhafter Ausdeutung, in alten, neu ausgelegten Weissagungen, in okkulten Erscheinungen läßt er auch so etwas wie die Moira der Alten auferstehen, die drohend und richtunggebend den Schritt der Menschen lenkt. Er mag da nur artistischen, sehr heutigen, ins Nervengebiet hinüberspielenden Neigungen gehorchen. Unsere junge Literatur ist voll davon, ihre Dämonie ist ja so angstvoll, ihr Blick ins Ueberirdische so kindhaft oder kinderfrauenhaft, und ihre Wollust ist die Gänsehaut. Mit dem innersten Wesen Unruhs hat das nichts zu tun. Er gerade verlangt vor allem eines vom Menschen: das ist Willen zur Selbstbestimmung, eigene, klare Schicksalsgestaltung, bewußte Hinaufpflanzung. Darum liebt er auch Nietzsche. Er nennt ihn neben dem Hohenstaufen und neben dem nie zu ergründenden Preußenfritz den dritten der drei großen Friedriche.

Und nun endlich, endlich zur „Sache".

Die Sache ist: der junge Fürst ist zur Regierung gekommen. Er räumt radikal auf. Zum Zorn der Schranzen, zum Entsetzen des getreuen Volkes, das gern an einem Herrscherkadaver vorbeidefiliert, schlägt er den Sarg des Vaters zu. Des alten Hofmarschalls Sohn, ein „verlorener Sohn", der eben einen Mann im Ehebett betrogen und im Duell verwundet hat, macht er zu seinem Kammerherrn. Auch für sich selbst proklamiert er das Recht auf Ehebruch; wie schön ist doch diese Iris, die Gespielin der Fürstin, das Weib seines Freundes! Sogar der alte Oheim, der höchst ehrwürdige Bischof, muß sich geißeln, um ihrem Reiz nicht zu erliegen. Diese Iris — ein Mensch? Ein Gleichnis, ein Probierstein, Ein Gegenstand, an dem der Fürst geprüft wird und sich selber prüft. Zweimal entsagt er der Krone. Einmal, um ganz nur seiner Iris, der Schönheit, der Liebe zu leben; dann, weil er sich noch nicht würdig fühlt, den Herrscherstab zu schwingen. O blutiges Symbol! Er hat der Iris, der rasch Verblichenen, die wie ein Regenbogen kam und ging, das Herz aus dem Leibe geschnitten, um das Geheimnis dieser Pippa zu ergründen. Aber nur sich selber und seine Unreinheit erkennt er, er fühlt sein eigenes Herz zerbrechen.

Reine Menschen sucht er. Er findet sie in seiner Frau und in dem Kammerherrn, die eins geworden sind. Sie sind wert, so sagt Unruh in hochschwellender Sprache:

„Das Zepter zum Kreis zu biegen, das der Pole Eis
Auftaut vom Mittelpunkt."

Der Mittelpunkt? Das ist wieder Iris, die Schönheit, die Liebe, die Himmelsgabe, die der Mensch braucht, soll die Erde nicht Hölle werden. So hebt es sich empor aus dunklen Sätzen, die Unruh gleich einem Priester ältester Mysterien über den Kreis der Eingeweihten hinaus dem verwirrt staunenden Volk zuruft. Wie im „Geschlecht" reißt er Urtriebe und Urvorstellungen an das Licht unserm vergleichsweise noch immer zimperlichen Tage. Rascher Tod der Iris, Ermordung des Marschalls durch seinen Sohn, Angriff des Fürsten auf die Fürstin, Volksmurren (auch schon das der Reaktion) geöffnete Gefängnisse, Entfesselung der Zuchthäusler! Dann gar jene Exstirpierung des Herzens, und als Wahrzeichen des Umsturzes: — — ein Embryo in Spiritus. Es ist das nicht geborene Kind des Kammerherrn aus einem Liebesbund, den der Vater Hofmarschall nicht hatte dulden wollen. Ein Klümpchen gemordeten Lebens wird Ankläger. Die Schrecken der antiken Tragödie, die Kühnheiten Shakespeare steigen in anderer Form wieder auf. Nie word unheimlicher vom „Requisit" Gebrauch gemacht.

Dies alles spielt in kaum verhülltem Gegenwartskostüm im Düster eines alten Schlosses, zwischen verwischten Gobelins, in Grüften, im Waldesgrauen beim Irrwischtanz. Es huscht von Mäusen, die Uhus flattern, die Raben schreien. So ein bischen Ahnfrau-Stimmung ist schon da oder Hamlets Helsingfors. Auch die Sprache wechselt shakespearisch in Vers und Prosa. In einem Pförtner und seiner Frau wird sprachlich und gedanklich, aber ohne rechten humorigen Saft, die Volkseinfalt dargestellt. Und dieser Fürst ist Unruhs Hamlet, ist Unruh selbst, der immer noch Harrende, der die Zeit des Geläuterteins herbeisehnt, aber noch nicht gekommen fühlt; die Zeit, in der jedweder sein eigener Messias ist. Ein seltsames, denkwürdiges Phänomen: dieser Wiederaufbau-Dichter strotzend im Ausdruck bis zu einer Ueberfülle, die seiner Wirkung Abtrag tun muß — in der Form zügellos, und doch so herzschlagruhig und gezügelt, wenn

Die Eidesform und die Schöffenrichter.

Zu der Entschließung der Groß-Berliner Schöffenrichter.

Von [Nachdruck verboten.]

Rechtsanwalt **Dr. Ludwig Bendix.**

Wir stimmen mit dem Verfasser vollkommen darin überein, daß der Richter mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Verfassung jeden Zeugen über die Eidesformen belehren müßte. Die nachstehenden Ausführungen haben übrigens, wie uns der Verfasser mitteilt, die Zustimmung des Republikanischen Richterbundes. Die Redaktion.

Wie im „„Berliner Tageblatt" bereits erwähnt, hat die Vereinigung der Schöffenrichter Groß-Berlins in einer Sitzung folgende Entschließung gefaßt:

„Der Eid ist grundsätzlich unter Benutzung der religiösen Eidesform abzunehmen. Eine Verpflichtung des Richters zur Aufklärung des Schwörenden über das ihm aus Artikel 177 der Reichsverfassung zustehende Recht besteht nicht."

Dieser Beschluß ist keine vereinzelte Erscheinung, er ist vielmehr für den Geist unserer Strafrechtspflege und Rechtsanwendung überhaupt von Bedeutung. Denn er offenbart gegenüber der republikanisch-demokratischen Reichsverfassung eine Stellungnahme, die der Nachprüfung bedarf.

Der Richter nimmt nach seiner Ueberzeugung Eide in religiöser Form von Zeugen ab, die nicht wissen, daß sie diese Form zurückweisen dürfen, und in vielen Fällen dies tun würden, wenn ihnen die Rechtslage bekannt wäre. Die Unkenntnis dieser Zeugen wird vom Richter benutzt, um gegen ihre wahre Willensmeinung seine Ueberzeugung durchzusetzen. Ja noch mehr, der Richter kennt seine Autorität, er weiß, daß die Volksgenossen, insbesondere wenn sie in Strafsachen als Zeugen erscheinen, Vertrauen zu der Ordnungsmäßigkeit seiner Geschäftsführung haben und gar nicht auf den Gedanken kommen, die Abnahme des Eides sei in anderer Form zulässig, als er sie anwendet. Wenn der Richter also den Eid in der religiösen Form abnimmt, so bedeutet das in diesen zahlreichen Fällen, daß er in den Zeugen eine ihm, dem Richter, als solche bekannte falsche Vorstellung, einen Irrtum unterhält; ja in Fällen geradezu erregt, in denen der Zeuge zweifelt, seinen Zweifel über mit Rücksicht auf das autoritative Auftreten des Richters unterdrückt.

Wie ist die Rechtslage auf Grund der Artikel 136 und 177 der Reichsverfassung? Artikel 136, Abschnitt 4, verbietet den Zwang zur Benutzung einer religiösen Eidesform. Artikel 177 erklärt den unter Weglassung dieser Form geleisteten Eid für rechtswirksam. Daraus folgt in Verbindung mit den Vorschriften der Zivil- und Strafprozeßordnung über die religiöse Form der Eidesabnahme, daß sie nicht mehr als solche angewandt werden müssen und insofern ganz erheblich eingeschränkt worden sind. Wie das Verhältnis dieser Bestimmungen zu den Artikeln 136 und 177 aufgefaßt wird, hängt ganz wesentlich von der Stellungnahme zu der Frage ab, ob die Grundrechte der Verfassung als Richtschnur und Schranke der Rechtsanwendung anerkannt werden, und der Richter als Vertrauensmann der Volksgenossen im republikanisch-demokratischen Staatswesen sich nicht mehr, wie bisher, als Vollstrecker des seiner Meinung entsprechenden Staatswillens fühlt, sondern als die bei der Auseinandersetzung zwischen Staat und Volksgenossen übergeordnete Stelle zur Wahrung der Volksrechte.

Bemerkenswert an dem erörterten Beschluß der Groß-Berliner Schöffenrichter, deren Meinung mit der Meinung und Praxis der meisten Groß-Berliner Richter übereinstimmt, ist die Tatsache, daß er auf dem Standpunkt der überlieferten Staatsidee und der ihr entsprechenden rechtswissenschaftlichen Methode stehen geblieben ist, und daß er die Berechtigung des Richters zur Belehrung des Eidespflichtigen mit der herrschenden Ansicht (Hubrich, Anschütz, Giese, Poetzsch) gar nicht in Zweifel zieht, aber von dieser Berechtigung „grundsätzlich" keinen Gebrauch macht. Diese Stellungnahme hat nunmehr die Regierung gezwungen, in dem Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte Artikel IV, Nr. 7, durch eine besondere Vorschrift die Pflicht des Richters zur Belehrung über die Berechtigung einzuführen, den Eid ohne religiösen Zusatz zu leisten. Zum Ansehen unserer Rechtspflege und zum Vertrauen in die Rechtsprechung trägt es nicht bei, daß und wenn unsere Richter durch ihre Stellungnahme solche neuen gesetzlichen Vorschriften erforderlich machen, die sie zu einer richterlichen Betätigung zwingen, die bei Auslegung und Anwendung der geltenden Vorschriften im Geiste des bestehenden Staatswesens geboten, ja Pflicht gewesen wäre.

---

auch glühend hoffnungsvoll im Abwarten der Entwicklung. Altes überliefertes Staatsmännerblut in Poetenadern.

*

Gustav Hartung, den Leiter des hessischen Landestheaters, das erfreulicherweise zu den Kronjuwelen der jungen Republik gehört, lernt man in Darmstadt besser kennen, als es in Berlin möglich war. Dieses Gastspielregieführen ist eine neue Uebung, die kein Brauch werden darf; wenigstens nicht in Berlin mit seinen besonders verkarteten oder entarteten Zuständen. In Darmstadt ist Hartung Dieter, hier darf er der Autokrat sein, den das Theater braucht. Er beherrscht ersichtlich das Publikum, und er hat die Schauspieler an der Schnur. Es wird geprobt und wieder geprobt. Müdigkeit gibt es nicht. Er hat nicht erste Klasse; junge Leute, oft noch nicht zwanzigjährige, knetsame, die hier ihr Examen für Frankfurt, München, Hamburg, Berlin machen; wie vielleicht Hartung selbst. Den Protagonisten — für die Rolle des Fürsten — Herrn Carl Ebert, der von Berlin ausging und nach Berlin zurückkehrt, borgt er sich aus Frankfurt. Ebert ist noch jung und schon männlich. Innerliches dringt er mit seiner Aktönung nach außen. Von ein paar sehr jungen Frauen hat die eine, Elisabeth Stieler (sie gab die Fürstin), etwa die Linie Helene Fehdmer. Die andere, Rahel Sanzara (Iris), ist eine Könnerin auf Eis. Neben diesen einige Tüchtige, wie Fritz Vall und Franz Schneider. Dann andere, die nur schwitzen.

Das Schwitzen ist ja Begleitung der neuen Schauspielkunst, die das „Letzte aus den Künstlern herausholt". Bei einer so schwierigen Materie, wie Unruhs „Stürme" sie bietet, wird Gefühl, das sich nicht immisschen läßt, zur Gebärde, die Gebärde wird Heftigkeit, die Heftigkeit Raserei. Da tritt dieser Kammerherr auf. „Tritt auf" sage ich? Lobt daher, kreiselt, wirbelt, schmettert sofort das hohe C der Mimik. Ich weiß, ich weiß: er ist gar nicht der Kammerherr Scundso. Er ist die Jugend, die Revolution. Aber das nützt mir nichts, wenn er schwitzt und ich dabei friere. Der Schauspieler muß ein Wärmeofen sein. Oder auch: die Gebärde wird Schönheitsselbstzweck. Sie wird „tänzerisch". Seht mir doch diese erstarrten Tanzfiguren! In den Schaufenstern der Modemagazine, bei den mit den letzten Rouaneuts behangenen Puppen könnt ihr sie finden; wächsern, spreizig, toter Zoll ein totes Ding.

Gustav Hartungs hingebendes Werben für Unruh und seine Arbeit an diesem Stück seien deshalb nicht mißachtet. Das sind wohl auch erst Wege zu einer Brücke in wirklich fruchtbares Neuland. Ich dürfte es bei seiner entschlossen grotesken Inszenierung von Sternheims „1913", die am Pfingstsonntag hier zu sehen war, in dem sogenannten Kleinen Hause, das Hartungs Schöpfung ist.

Brotkarten nur an „Minderbemittelte"?

Bedenken gegen das neue Brotkartensystem.

In der kommenden Woche wird sich der Reichswirtschaftsrat mit dem Gesetzentwurf über die Getreidewirtschaft befassen, der inzwischen auch dem Reichsrat zugegangen ist. Da fernerhin der Reichsernährungsminister über die Verteilung der Brotkarten nur an Minderbemittelte Ausführungsbestimmungen erlassen will, haben jetzt, wie die V.-S.-Korrespondenz mitteilt, berufsständische und gewerkschaftliche Organisationen eine Eingabe an den Ernährungsminister gerichtet, in der die Forderung erhoben wurde, vor dem Erlaß dieser Ausführungsbestimmungen noch einmal alle beteiligten Kreise zu hören. In den Eingaben ist darauf hingewiesen, daß das System der Zuweisung der Brotkarten und damit der Bezug von billigerem Brot an Minderbemittelte schwere Gefahren in sich berge. Einmal sei heute die Grenze zwischen Minderbemittelten und Begüterten gar nicht festzusetzen. Eine bestimmte Einkommensgrenze lasse sich nicht festsetzen, denn ein Angestellter, der mehrere Kinder habe, sei zweifellos minderbemittelt im Gegensatz zu einem anderen unverheirateten oder kinderlosen Angestellten oder Arbeiter mit gleichem Einkommen. Gewisse Normen ließen sich höchstens für Beamte schaffen, deren persönliche Verhältnisse den Dienststellen einigermaßen bekannt seien. Zu fordern sei die Brotkarte dagegen für Alters- und Kleinrentner sowie für Erwerbslose. Von dem verbilligten Brotbezug sollen alle nach dem Jahre 1918 zugewanderten Ausländer, ganz besonders die aus valutastarken Ländern, ausgenommen werden. Die Ausgabe von Brotkarten an bestimmte Kreise würde nach Ansicht der obengenannten Kreise aufs neue einen schwunghaften Handel mit gefälschten Karten bringen.

Eine Arbeiterkundgebung für Scheidemann.

Kassel, 7. Juni. (Da.)

Die Beamten und Arbeiter der Stadt Kassel haben heute vormittag dem Oberbürgermeister Scheidemann durch eine Delegation ihre Freude über das Mißlingen des Attentats und ihre Sympathie für den Oberbürgermeister zum Ausdruck bringen lassen. Der Magistrat der Stadt Kassel hält heute vormittag eine Sitzung ab, in der eine besondere Vertrauenskundgebung für den Oberbürgermeister Scheidemann beraten wird.

„Frei-München."

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

□ **München,** 7. Juni.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden die Trennung des Vereins „Frei-München" von der Deutschen demokratischen Partei, weil diese die Hoffnungen auf einen Zusammenschluß aller freiheitlichen und vaterländischen, nicht marxistischen Elemente, nicht erfüllt habe. Dem führenden Ausschuß des Vereins gehören jetzt unter anderem die Chefredakteure der „Münchener Neuesten Nachrichten" und der „Münchener Zeitung" sowie Kommerzienrat Zenz an; Dr. Müller (Meiningen) wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

---

* Wie wir zu den Meldungen von der Berufung des hiesigen englischen Botschafters **Lord d'Abernons** nach London hören, ist dies schon vor acht Tagen geschehen. In hiesigen maßgebenden Kreisen nimmt man an, daß die Berufung mit den Anleiheverhandlungen zusammenhängt.

* Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" ist bekanntlich lange Zeit **offiziöses Organ** der deutschen Regierungen gewesen. Wie die P. P. N. hören, betrachtet die Reichsregierung und ihre Pressestelle, seitdem die „Deutsche Allgemeine Zeitung" „sinnesfest" worden ist, mit anderen Worten an den industriellen Flügel der Deutschen Volkspartei übergegangen ist, das Blatt nicht mehr als offiziös. Zwar besteht der unter dem alten Regime geschlossene Vertrag noch weiter, wird aber nicht mehr innegehalten, zumal die Zeitung in ihrer politischen Haltung zu verschiedenen innen- und außenpolitischen Fragen gegen den Vertrag verstoßen hat. Die Reichspressestelle sieht ihrerseits auf dem Standpunkt, daß der alte Vertrag an sich ein Unding ist für das parlamentarische System, das von sich aus eine offiziöse Presse unmöglich macht.

Deutsche Philosophische Gesellschaft. Die fünfte Hauptversammlung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft fand am 5. und 6. Juni in Weimar statt. Sie wurde am Pfingstmontag durch eine öffentliche Vortragssitzung in der Aula des Realgymnasiums eröffnet. In einführenden Worten wies Dr. Arthur Hoffmann (Erfurt) auf die Ziele der Vereinigung hin: Sie stellt sich die Aufgabe, die fachwissenschaftliche Arbeit zu fördern, damit sie trotz der wirtschaftlichen Nöte der Gegenwart an einer der bedeutsamsten Stellen des deutschen Wissenschaftsbetriebes nicht versage. Den Hauptvortrag hatte Professor Dr. Hans Pichler (Greifswald) übernommen. Seine gehaltvollen Ausführungen „Ueber den Willen in der Geschichte" hatten gerade auch der geschichtlich so stark bewegten Gegenwart viel zu sagen. Wie in den Vorjahren, konnten die Teilnehmer — dank einer freundlichen Einladung der Frau Dr. Elisabeth Förster-Nietzsche — im Nietzsche-Archiv einkehren und an dieser Stätte des Gedächtnisses an einen Kämpfer für höchste Lebenswerte tiefe, bleibende Eindrücke sammeln. Eine zweite Sitzung am Dienstag hatte Besprechungen über die Rolle der Philosophie bei der Neugestaltung des Bildungswesens zum Gegenstande. Dr. Arthur Hoffmann (Erfurt) leitete sie durch einen Vortrag ein.

Komet Stjellerup. Der neuentdeckte Komet Stjellerup ist jetzt auf verschiedenen deutschen Sternwarten beobachtet worden. Seine Helligkeit entspricht etwa der Helligkeit eines Sternes elfter Größe, sein Durchmesser beträgt etwa drei bis fünf Bogenminuten. Die Verdichtung nach der Mitte zu ist so gering, daß sie kaum erkannt werden kann. Nach der vorläufigen Berechnung seiner Bahn hat er seine Sonnennähe etwa am 20. Mai überschritten. Ebell macht auf die bemerkenswerte Aehnlichkeit der Bahn dieses Kometen mit der des „Kometen 1830 I" aufmerksam. Jener vor neunzig Jahren erschienene Schweifstern kam uns erheblich nahe und konnte auf der Südhalbkugel der Erde mit bloßem Auge gesehen werden, was bei dem gegenwärtigen Kometen als ausgeschlossen bezeichnet werden kann, da seine Beobachtungsverhältnisse sehr viel ungünstigere sind.

Theaterchronik. Im Deutschen Opernhaus bringt die Aufführung des „Rigoletto" am Montag ein Doppelgastspiel des russischen Baritons Jaroslawsky als Rigoletto und Frau Andrejeva Stilonds als Gilda.

* * **Philharmonische Konzerte.** Die Inhaber der Berechtigungsscheine für die Philharmonischen Konzerte (nicht Vorausführungen) werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die vorjährigen Scheine gegen neue in der Konzertdirektion Wolff u. Sachs, Linkstr. 42, in der Zeit von 10 bis 2 Uhr umgetauscht werden müssen. Nur gegen die neuen Berechtigungsscheine werden später die nächstjährigen Abonnementskarten zu den Philharmonischen Konzerten in den Verkaufsstellen ausgehändigt.

Die Demokraten auf dem Dörnberg.

Der Schluß des Reichsjugendtages.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **Kassel,** 6. Juni.

Der zweite Tag der Verhandlungen des Deutschdemokratischen Jugendtages bildete den Höhepunkt der Tagung. Am frühen Morgen brachte ein Sonderzug die weit über tausend zählenden Teilnehmer an den Fuß des Dörnberges, von wo in einem unübersehbaren Zuge die demokratische Jugend sich durch grünende Auen und wogende Getreidefelder zum Hochplateau des Dörnberges bewegte. Lustig flatterten die Fahnen der deutschen Republik im Winde. Auf der kahlen Höhe lagerte sich der ganze Zug um eine aus Fichtenstämmen gefügte Rednertribüne. Hoffnungsfrohe junge Menschen in gewaltiger Zahl lauschten hier auf die Worte ihrer Führer. Als erster sprach Ernst Lemmer. Er gab die Grundlagen für die Referate der Kundgebung, indem er zunächst einen kurzen Ueberblick über die jüngste Vergangenheit bis zur Gegenwart gab. All die Not und das Unglück unseres Vaterlandes haben wir darin zu suchen, daß dem deutschen Volke vor 1914 die deutsche Politik, getragen von dem ganzen Volke, gefehlt hat. Der Jugend ist der alte Idealismus unter den Stürmen des Weltkrieges, weil er innerlich falsch war, zusammengebrochen. Die Not der Zeit wird die deutsche Jugend in baldiger Zukunft vor große Aufgaben stellen.

Hans Juhle sieht es für selbstverständlich an, daß auch die politische Jugend ihr Schicksal aus eigener Verantwortung und innerer Wahrhaftigkeit gestaltet, zu der noch die Verpflichtung der Arbeit am Aufbau des deutschen Staates kommen muß. Julie Meyer (Nürnberg) wies in ihrem Referat über Wirtschaftsfragen auf die Gefahr hin, die dem Staate von seiten egoistischer Wirtschaftskreise drohe. Dieser Gefahr könnte aber nur durch eine neue staats- und vaterlandstreue wirtschaftliche Gesinnung begegnet werden. Heinrich Landahl sprach über die Stellung des Führers in der Demokratie. Diesen neuen Führertyp zu schaffen, sei eine besondere Aufgabe der demokratischen Jugend. Demokratie ist nicht Herrschaft der Masse, sondern sie bedeutet das Recht für jeden einzelnen, sich seinen Fähigkeiten entsprechend entwickeln zu können. Der demokratische Führer verzichtet auf äußeren Glanz und äußere Stellung; er sieht in verantwortungsvoller Arbeit für seine Gefolgschaft seine höchste Aufgabe.

Wilhelm Mommsen kennzeichnet die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen der äußeren und inneren Politik. Gerade im demokratischen Staate müsse die Außenpolitik das Primat über die Innenpolitik beanspruchen. Otto Stündt (Nürnberg) beschloß die Kundgebung mit einem Bekenntnis zum Freiheitsgedanken, der letzten Endes nichts anderes sei als die Idee jeder wahren Religion. Er schloß mit einem Heil auf Vaterland und Freiheit, auf deutsches Land und deutsches Volk und auf den deutschen Staat.

Nachmittags gingen viele hinab an den Fuß des Dörnberges, wo aus mehreren Feldküchen das Essen verausgabt wurde. Danach fand die Weihe der zahllosen Wimpel der Gruppen aus den ganzen Reichsstaaten statt, die Walter Würtz mit begeisternden Worten vornahm.

Damit fand der erste Reichsjugendtag der deutschdemokratischen Jugend sein Ende. Die Teilnehmer zogen vielfach noch auf Wanderungen in kleineren Gruppen durch die Lande. Auf alle hatte der Verlauf der Tagung einen starken Eindruck gemacht. Kassel stand ganz unter dem Zeichen des Deutschdemokratischen Jugendtages. Diese Tagung hat den Beweis erbracht, wie stark auch in der nichtsozialistischen Jugend eine entschieden republikanische Jugendbewegung sich hat durchsetzen können.

Die Tagung der Gewerkvereine.

Um den Achtstundentag.

In der heutigen Sitzung wurde die Aussprache über den Achtstundentag fortgesetzt. Es zeigt sich dabei, daß der größte Teil der Vertreter, die zu Wort kommen, Bedenken hat, den von dem Mitglied des Reichswirtschaftsrats Gewerkschaftsvorsitzender Schumacher empfohlenen Vorschlägen zuzustimmen, die es für zulässig erachten, aus dringenden wirtschaftlichen Gründen unter Zustimmung der beiderseitigen Vertretungen die achtstündige Arbeitszeit zu überschreiten. Um eine einmütige Stellungnahme der deutschen Gewerkvereine zu erzielen, wurde zur Durcharbeitung der zahlreichen Abänderungsverträge ein Ausschuß gewählt. Die von Schumacher gestern abgelegte Erklärung, zur Arbeitslosenversicherung wurde mit dem Zusatz angenommen, daß in den Preis der Versicherten auch die Seeleute einzubezieht seien.

Verbandssekretär Neustedt, Vorstandsmitglied des Reichswirtschaftsrates, berichtete über die Tätigkeit und Entwicklung der Gewerkvereine. Er legte dar, daß die Gewerkvereine mit guten Gründen die Sozialisierungsbestrebungen unter Berücksichtigung der nach dem Kriege zusammenbrechenden Wirtschaft abgelehnt hätten. Sehr scharf wandte sich Redner gegen die parteiliche Haltung der sozialistischen Betriebsräte gegen andersorganisierte Arbeiter in den Betrieben. Der Zusammenschluß im Gewerkschaftsbund in gemeinsamer Arbeit mit den christlichen Gewerkschaften ließ sich nicht aufrechterhalten. An Stelle dessen traten die Gewerkvereine mit dem Gewerkschaftsbund der Angestellten und dem Allgemeinen Eisenbahnverband zum deutschen Gewerkschaftsring zusammen, dem in neuester Zeit erfreulicherweise auch eine Beamtenorganisation beigetreten ist. Die Gesamtmitgliederzahl betrug Ende 1918: 113 792 und stieg Ende 1921 auf rund 210 000.

Politische Tagesschau.

* Der deutsche Bevollmächtigte für die **deutsch-polnischen Uebergabeverhandlungen** Eckardt trifft morgen in Berlin ein, um mit den amtlichen Stellen über verschiedene die Verhandlungen betreffende Fragen Rücksprache zu nehmen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um das Räumungsabkommen, die Gefangenenfrage und die Verteilung der Verwaltungskosten.

*

* Die **saarländische Sozialdemokratie** hat, einem Telegramm aus Saarbrücken zufolge, ihre Stellungnahme hinsichtlich der Beteiligung an der Landesratswahl nunmehr einer Revision unterzogen und sich im Sinne einer Beteiligung schlüssig gemacht. Damit haben nun alle Parteien des Saargebiets, bis auf die Deutschnationalen, den Gedanken der Wahlenthaltung aufgegeben.

*

* Die vereinigten Arbeitgeberverbände im Holzgewerbe in Rheinland und Westfalen beschlossen, einem Telegramm unseres X-Korrespondenten aus Essen zufolge, die **Aussperrung** sämtlicher Holzarbeiter wegen Lohnstreitigkeiten, die in verschiedenen Städten bereits zu Teilstreiks geführt hatten. Den Schiedsspruch des Reichskommissars, wonach eine Zulage von 2,50 Mark pro Stunde ab 1. Juni und eine weitere Zulage von 1,50 Mark ab 9. Juni gewährt werden sollte, nahmen die Arbeitnehmer nicht an, sondern beharrten auf ihrer Forderung einer Lohnerhöhung um 5 Mark pro Stunde.

*

* Der **„Verein für das Deutschtum im Ausland"** (Deutscher Schulverein E. V.), der auf eine mehr als vierzigjährige Tätigkeit zurückblicken kann, hält in diesem Jahre seine Hauptversammlung vom 2. bis 6. August in Kulmbach in Bayern ab.

*

* Der **7. Kongreß deutscher Handelsvertreter** findet vom 11. bis 13. Juni in Breslau statt.

Fünf Dringlichkeitsvorlagen.

Die neue Tagesordnung der morgigen Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Die für morgen anberaumte Stadtverordnetenversammlung, deren Tagesordnung bereits feststand, hat durch die Nachträge des Magistrats ein völlig verändertes Gesicht erhalten. Es handelt sich dabei um die Erhöhung des Straßenbahntarifs auf 4 Mark, um den Lohntarif der städtischen Arbeiter für den Monat Mai, um die Bezüge der nicht ständig Angestellten vom 1. April ab, um den vierten Manteltarif für die städtischen Arbeiter und um den dritten Manteltarif für die nicht ständig Angestellten. In allen Fällen wird auf die Dringlichkeit der Vorlagen hingewiesen, obgleich es den einzelnen Fraktionen kaum möglich sein dürfte, dazu rechtzeitig sachlich Stellung zu nehmen. Es kommt hinzu, daß der Magistrat beispielsweise die Zustimmung zu den erhöhten Mailöhnen der Arbeiter fordert, obwohl er erklärt, daß der Stadtverordnetenversammlung über die Deckung der Kosten in Höhe von 36 Millionen Mark eine besondere Vorlage zugehen werde. Der Stadtverordnetenversammlung wird also auch diesmal wieder zugemutet, neue Ausgaben zu bewilligen, ohne daß sie weiß, in welcher Weise die Deckung erfolgen soll. Voraussichtlich wird die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung ihrer bisherigen Haltung getreu zunächst einmal die Deckungsvorlage abwarten, ehe sie der Lohnerhöhung zustimmt.

Was sodann die Erhöhung des Straßenbahntarifs auf 4 Mark betrifft, so hat schon gestern die Verkehrsdeputation durch einen einstimmig angenommenen Antrag den Magistrat aufgefordert, über die beabsichtigten Organisationsänderungen bei der Straßenbahn zunächst einmal die Deputation selbst zu hören. So lange das nicht geschehen ist, dürfte auch über die Tariferhöhung nicht entschieden werden. Deshalb ist anzunehmen, daß sich die Stadtverordnetenversammlung morgen damit begnügen wird, die Magistratsvorlage den zuständigen Ausschüssen zu überweisen, ohne bereits im einzelnen dazu Stellung einzunehmen.

Der Chef des New-Yorker Feuerlöschwesens, Mr. John Kenlon, ist mit seiner Gattin in Berlin eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen.

Personalnachrichten. Aus Belgrad wird berichtet: Die Braut des Königs Alexander, die rumänische Prinzessin Maria, ist in Begleitung der rumänischen königlichen Familie gestern nachmittag in Belgrad zu Schiff eingetroffen und von den Mitgliedern des Belgrader Hofes und den Spitzen der Behörden feierlich empfangen worden.

Die Steuer auf „Luxushunde". Zur Berliner Hundesteuerfrage teilt uns der Berliner Tierschutzverein mit, daß eine neue Bewegung gegen die jetzige Deutung des Wortes „Luxushund" eingesetzt hat. Wenn nur ein Hund in einer Familie gehalten wird, so soll dieser — ganz gleich, welcher Rasse er angehört — stets nach dem niedrigsten Satz besteuert werden, damit die Haltung eines Hundes oder jedenfalls eines Wachhundes auch minderbemittelten Leuten möglich ist. Für alle Fälle soll der Begriff „Luxushund" so abgestellt werden, daß die erhöhte Steuer tatsächlich nur den Luxus (Renommierhunde usw.) trifft.

Sonderzüge nach der Sächsischen Schweiz. Die Eisenbahndirektion Berlin läßt Sonderzüge zu mäßigen Fahrpreisen nach der Sächsischen Schweiz am 2. und 8. Juli vom Anhalter Bahnhof nach Bad Schandau und am 2. und 7. Juli nach Eisenach verkehren. Die Züge nach Schandau verlassen früh um 9 Uhr 28 Minuten den Anhalter Bahnhof, die nach Eisenach und Schwarzburg um 8 Uhr vormittags. Sie treffen in Schandau um 2 Uhr 55 Minuten nachmittags ein, in Schwarzburg um 3 Uhr 25 Minuten nachmittags und in Eisenach um 3 Uhr 46 Minuten. Für Anschluß nach Ilmenau, Oberhof, Friedrichroda und anderen Orten ist gesorgt. Die Fahrpreise betragen nach Schandau 152 Mark für Hin- und Rückfahrt in dritter Klasse, nach Schwarzburg 212 Mark, nach Eisenach 227 Mark. Der Vorverkauf der Karten beginnt am 27. Juni, und wird vier Tage vor Zugabgang geschlossen. Geltungsdauer 60 Tage.

Verhaftung eines Wiener Juweliers.

Unter der Beschuldigung des Diebstahls.

In Wien wurde, einem Telegramm zufolge, der Juwelenhändler Jakob Better, Inhaber zweier bekannter Juwelengeschäfte, unter der Beschuldigung des Diebstahls verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. Better ist bereits vor einiger Zeit in Haft gewesen, als er die durch einen Einbruch bei dem französischen Gesandten Lefébre Pontalis gestohlenen Schmuckstücke und die mit Edelsteinen besetzt gewesenen Ordensauszeichnungen von Einbrechern gekauft hatte. Damals hatte der Juwelier indessen den Schaden rechtzeitig gutgemacht.

Vier Personen durch Lawinenabsturz getötet. Während der Pfingstfeiertage sind einem Telegramm zufolge durch Lawinensturz, Absturz von Steinen vier Personen getötet worden. Weitere vier Personen wurden schwer verletzt, eine wird noch vermißt.

Morgen voraussichtliches Wetter für Berlin und Umgegend: Ein wenig kühler, zeitweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt bei mäßigen nordwestlichen Winden. Keine erheblichen Niederschläge.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland: Im Nordwesten größtenteils trocken. Im Nordosten und Mitteldeutschland leichte Regenfälle. In Süddeutschland vielfach Gewitter.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Berlin-Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und [illegible]: Arno Arndt-Wilmersdorf; für das Feuilleton: Erich Vogeler-Tegel; für den [illegible]: Fritz Engel-Schöneberg; für die Handelszeitung: I. V. Dr. Adolf Roeder-Berlin; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate: Heinrich Baron-Schöneberg. Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin. Hierzu 1 Beiblatt

---

Berliner Fonds-Börse 7. Juni 1922. Schwankend. Dollar 287 nach 293.

Die Börse eröffnete auch heute wieder in überwiegend festerer Haltung, gab dann allerdings nach Festsetzung der ersten Kurse überall nach. Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen, es kam nur sehr wenig Material heraus. Am Devisenmarkt konnte der Dollarkurs vorbörslich bis auf ca. 293½ anziehen und gab dann an der Börse sehr schnell auf 288½ nach. Die Haltung am Rentenmarkt war nicht einheitlich, sehr fest waren Türkenlose (+ 125), schwächer dagegen einige ungarische Anleihen. Auch deutsche Renten konnten die gestrigen Kurse nicht behaupten.

Am Markt der „unnotierten Werte" wurden folgende Kurse genannt: Pomona 14 000, Dt. Kolonialanteile 3200, Südsee-Phosphat 1525, Salitrera Shares ca. 19 500, Sloman ca. 400, Kaoko 175—185, Mansfelder 440, Ronnenberg 2100, Krügershall 680, Adler Kali 1300, Heldburg Vorz. 1375, Ufa 225, Oswald 240, Benz 490, Stöwer 410, Hansa Lloyd 242½, Grade 210, Scheidemandel 1550, Chem. Zeitz 850, R. Wolf 740, Kabel Rheydt 680, Lichtenberger Wolle 550, Flender 720, Jul. Sichel 540, Becker Stahl 430, Frister & Rossmann 3200, Halbach 380, Textil Meyer 350, Karstadt 260, Mannesmann Mulag 395, Meurer 290, Sächs. Tüll 1325, Gummi Elbe 550, Evaporator 425, Dt. Petroleum 1962½, Dt. Erdöl 1775.

Der Kassamarkt zeigte ein nicht einheitliches Aussehen.

Im Verlauf schwächte sich die Haltung allgemein ab.

Gegen ½2 Uhr wurden folgende Kurse genannt: Phönix 1080, Gelsenkirchen 930, Deutsch Luxemburg 905, Oberbedarf 790, Caro 580, Rheinstahl 1050, Hohenlohe 730, Harpener 1800, A. E. G. 660, Rombacher 550, Sarotti 1070, Dt. Petroleum 1925.

Aus dem Auslande wurden gegen 11 Uhr folgende Kurse gemeldet: Amsterdam 0,87—0,87½, Zürich 1,77½—1,78, Kopenhagen 1,53½—1,54½, Stockholm 1,29—1,31.

Kosiusko-Noten wurden mit 7,10, Auszahlung Warschau wurde mit 7,15 genannt.

Petersburger Internationale Handelsbank 148, Russenbank 131,25.

Höher: Gundlach 75, Grevensbroich Mach. 450, Chem. Fabr. Charlottenburg 190, Concordia chem. Fabr. 150, Glas Schalke 50, Lüdenscheid Metall 70, Bedburger Wolle 48, Mälzerei Wrede 60, Thomée 140.

Niedriger: Sächs. Gussstahl 17, Erdmannsdorfer Spinnerei 15, Nitritfabrik 30, Dt. Glanzstoff Fabr. 20, Max Iüdel 38, Annaburg Steingut 50, Düren Metall 50, Presspanfabrik 190, Egestorff Masch. 100.

Bezugsrechte: Ankerwerke 1010, Braunschw. Kohlen 1250, Coburger Bk. 70—, Electr. Lieferung 54, Hoffmann Stärke 313, Thüring. Bleiweiss 912, Tucher Brauerei 110, A. G. f. Verkehrswesen 900, Vogtländ. Tüll 240, Niederlausitzer Bk. 3 pCt.

Fortlaufend notierte Werte. (Ohne Gewähr.)

Festverz. Werte		Fortlauf. Kurse	Einheitsk. heut	vor.						
R.Sch. 15 II	5	100	100	100	Dtsch. Atl. T.	5	800	735	740	700
- 17 III	5	100	100	100	Dt. Luxb. B.	20	926₅	905	917	916
- 16 IV-V	4½		88₄	88₄	Dt. Kabelwk.	20	555	531	550	573
- 6-9 (Ag.)	4½	73₆	73₆	73₅	Dt. Kaliwerk.	8	2200	2115	2062	2175
					Dt. Maschin.	30	760	744	744	740
					D. Waff. u. M.	30	1389	1340	1364	1345

Einheitskurse (Ohne Gewähr)

P.Bdk. 13.14	93½	92	Panzer	205	105
3-16	81	80₅	PatzhfBr 11 4½	—	90
Pr.C.-Bdk. 00	94	92½	PhönBgb 07 4½		107
86-96	80	80₅	JPintsch 07 4½	101	101

Industrie-Aktien	Div.	heut.	vor.								
Westbank	10	207	209½	Charlottenb.	35	—	2700	Garresh Gls.	40	2025	2027
Westd. Bod. K.	7	132½	132½	Chem. Buck.	0	1925	1875	GieselPrtl. Z	30	2100	1900
Wien. Bk. V.	12	56½	59½	St.-Pr	0	—	1775	Gildemeist.	25	1625	1650
Unionb	11	56½	54	- Grünau	16	602	617	J. Girmes & C	15	770	750
				- Milch	20	668	680	Gladbch. Txt	20	950	910
				- Weiler	25	607	601	Wollind.	20	1380	1380
				- Ind. Gelsk	75	2395	2325	Gladenb&S	25	1990	1950
Aach. Ld.	40	870	850	- Wk. Albert	30	1609	1594	Gl-M. Schalk	70	3550	3500
- Spinn.	25	745	745	- Lubszyns	15	1199	1170	Glauzig. Zu.	35	1356	1348
Adl. Portl. Z.	10	580	580	Chemn. A. Spinn		1299	1275	Glockenst.	25	660	675
Adler & Opp.	20	1380	1350	Chillingw.	25	718₅	696₅	Gbr Goedh D	11	1750	1805
Adlerh. Glas	25	810	799₅	Conc. chm. F	30	1900	1750	Goerz	24	1198	1195

Kont. Asph.	45	1300	1340	Polyphon.	40	709	710
- el. Nürnb.	0	—	80	Pong's Web.	40	920	880
- - - Vorz	5	—	385	Poppe & Wth.	30	1020	1020
- Wassw.	5	390	376	Porta-UP	115	760	760
Körbisd Zuck	10	2545	2450	A. Prang		700	720
Körting Elkt.	40	1089	1080	Preßsp. Ut.	50	2300	2490
Kost. Cel.	o. D.	820	865	Prestow	20	577	546
Krefeld Stahl	0	—	515	Rasquin F.	40	1090	1020
W. Krefft	20	825	810	Rauchw Wlt	40	1450	1445
Kromschröd	18	449	464	Ravensb. Sp	15	—	4850

* Der Baumwollmarkt und die Lohnerhöhungen.

Von
Dr. Max Metzner.

Industrie und Handel sind besonders in der schwierigen Zeit des Wiederaufbaues unserer Wirtschaft aufeinander angewiesen, und nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten können die vielen und grossen Reibungen und Hemmungen, die sich der Wiederaufbauarbeit entgegenstellen, überwunden werden. Dieser Grundsatz gibt den Anlass, die Frage der Lohnerhöhungen bzw. ihres Risikoträgers in Ergänzung der Ausführungen des Herrn Benas Levy*), die die Angelegenheit vorwiegend vom Standpunkt des Handels aus betrachtet, auch vom Standpunkt der Industrie zu würdigen.

Es trifft zu, dass sich auf dem Baumwollmarkt eine Unsicherheit über die Aussichten bemerkbar macht. Viele Anzeichen und Stimmen deuten auf einen Umschwung in der Lage in der Richtung einer starken Krise hin. Es trifft ferner zu, dass ein Teil der laufenden Aufträge mit längeren Lieferfristen und mit einer Lohnerhöhungsklausel abgeschlossen sind. Starke Lohnerhöhungen sind bereits eingetreten, weitere sind vielleicht noch zu erwarten. Fast erwecken die Ausführungen des Herrn Benas Levy den Anschein, als ob der Handel die Fehler seiner Einkaufspolitik in den letzten Monaten jetzt einsieht und die Folgen dieser unvorsichtigen Einkaufspolitik nicht allein tragen möchte. In seinen Ausführungen heisst es: „Jede übertriebene Hausse und jedes überstürzte Drängen nach Ware bringt dem Handel in Unordnung. Die Preise werden unnütz gesteigert und an die Stelle eines regulären Geschäftes tritt ein wilder aufgeregter Verkauf und Kauf, der alle Dispositionen über den Haufen wirft." Treffend wird mit diesen Sätzen das Verhalten des Handels in der bisherigen Hausseperiode gezeichnet.

Wenn der Verfasser weiter behauptet, dass die Abnehmer gezwungen waren, die Lohnerhöhungsklausel (bei x pCt. Lohnerhöhung tritt eine Preiserhöhung von y pCt. ein) anzunehmen, so kann man dieser Behauptung keineswegs zustimmen. Einmal wird sie widerlegt durch die Tatsache, dass die Abnehmer und Abnehmerverbände der sogenannten Konventionsgemeinschaft der Wollwebereiverbände den kürzlich gefassten Beschluss dieses Lieferantenkartells mit einer Aufragssperre beantworteten, und ferner rückt diese Behauptung die tatsächlichen Vorgänge in ein vollkommen schiefes Bild. Zum Versändnis der Lage sei eine kurze Wiederholung des Sachverhalts angeführt. In der ersten Hausseperiode nach Beendigung des Krieges, Ende 1919, Anfang 1920, als man noch keine Mittel und Wege zur Ueberwindung derartig unbekannter Konjunkturschwierigkeiten kannte, verkaufte die Mehrzahl der Fabrikanten zur vollkommenen freibleibend. Sie behielten sich vor, ob überhaupt geliefert werden könnte; wenn gegebenenfalls geliefert werden könnte, zu welchen Preisen und in welchen Qualitäten. Es wurden bisweilen sogar nachträgliche Preiserhöhungen auf frühere Lieferungen verlangt. Um eine Wiederkehr derartiger Uebelstände vorzubeugen und zu einer Befestigung der Wirtschaftslage zu gelangen, fassten im Herbst vorigen Jahres zu Beginn der neuen Hausseperiode auf Veranlassung der zentralen Organisationen der Baumwollindustrie, die gesamte Textilindustrie und auch weitere Industrien den Beschluss, mit allem Nachdruck auf die einzelnen Firmen dahin einzuwirken, dass aus volkswirtschaftlichen Gründen möglichst nur zu festen Preisen verkauft werde. Gleichzeitig aber wurde den Firmen als notwendiger Ausgleich dringend geraten, sich nur auf kurze Lieferfristen einzulassen. Die Industrie betrachtet diesen Beschluss als eine volkswirtschaftliche Tat. Trotz dieser guten Absichten liegen heute, wie bereits eingangs erwähnt, zum grossen Teil langfristige Aufträge mit gleitenden Preisen (Lohnerhöhungsklausel) vor. Jene Beschlüsse wurden im Herbst vorigen Jahres willkommen und auch ausdrücklich unter der Voraussetzung gefasst, dass die festen Preise möglichst auf der ganzen Linie der deutschen Industrie durchgeführt werden, und dass ferner eine katastrophale Wirtschaftsentwickelung einträte. Diese Voraussetzungen haben sich aber leider nicht erfüllt.

Die Wirtschaftskräfte zeigten sich stärker als der gute Wille der Interessenten. Die Abnehmer bedrängten und bestürzten die Industrie um Ware. Sie verlangten langfristige Kontrakte unter Preisvorbehalt, trotz der Warnung der Industrie. Und trotzdem kann die Industrie ihr Verhalten auch heute noch als eine Tat ansehen, denn wenn man nicht diese Zurückhaltung in der Hereinnahme langfristiger Aufträge unter Preisvorbehalt geübt hätte, wäre die Hausseentwickelung vielleicht noch stürmischer und wilder verlaufen. Heute haben wir wenigstens geregelte, messbare und nachweisbare Preisvorbehalte, es ist also nicht von der Hand zu weisen, dass eine Zügelung der Konjunktur, obwohl sie nicht sichtbar ist, erfolgte. Sogar heute noch empfehlen verschiedene Lieferantenverbände, soweit wie irgend möglich nur zu festen Preisen und kurzen Lieferfristen zu verkaufen. Es geht also fest, dass die Abnehmer freiwillig und trotz Warnung der Industrie ein Konjunkturrisiko übernommen haben, vor dem ihnen, ansehnliche Gewinne eventuell eintretenden Umschwunges bange wird. Dieses Risiko einer plötzlichen Entwertung der Läger und einer Gesundenheit an langfristige Aufträge in einer Zeit des Preisrückganges ist zweifellos gross und kann manchem Abnehmer einen bedeutenden Schaden bringen. Aber die Schuld hierfür auf den Fabrikanten zu schieben, geht nicht an.

Diesem Risiko des Händlers entspricht die Verantwortung des Fabrikanten für eine regelmässige, dauernde und gute Beschäftigung seiner Arbeiterschaft, eine wirtschaftliche Aufgabe, die mindestens ebenso hoch zu werten ist, wie die risikoreiche Tätigkeit des Handels. Im Interesse des Lieferanten und seiner Arbeiterschaft liegen zweifellos langfristige Kontrakte. Wenn also die Industrie und ihre Organisationen sich trotzdem für kurzfristige Kontrakte einsetzen, so ist hierin eine Warnung an den Handel zu erblicken, die sich jetzt der Industrie zum Vorwurf gemacht werden darf. Der Vorwurf, dass die Industrie durch Verkauf unter Vorbehalt eine Unsicherheit in die Kalkulation des Händlers bringt, entfällt mit Verstehenden Ausführungen von selbst. Unter der Unsicherheit der Kalkulation, die heute zu einem Rätselraten geworden ist, leidet nicht allein der Handel, sondern in ebenso hohem Masse auch die Industrie, und es liegt ihr selbstverständlich vollkommen fern, diese Unsicherheit noch künstlich zu erhöhen. Es sei nur an die in den Rohbaumwolleinkäufen liegende Kalkulationsunsicherheit erinnert. Im übrigen wird allen Gefahren einer übermässigen Preissteigerung, die auf dem Inlands- und Auslandsmarkt eintreten können, sicherlich am besten begegnet durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Industrie und Handel.

*) Vgl. Handelszeitung vom 18. Mai, Abendausgabe.

*** Die oberschlesische Steinkohlenförderung in der ersten Maiwoche.** Die oberschlesische Steinkohlenförderung hält sich laut „Industrie-Kurier" in der Woche vom 21 bis 27. Mai mit einer Gesamtförderung von 604 590 To. an fünf Arbeitstagen ungefähr auf der Höhe der Vorwoche. Im oberschlesischen Abstimmungsgebiet blieben 41 019 To. nach dem übrigen Deutschland zingen 9 112 To. nach Polen 65 285 To. Deutsch-Oesterreich 614 To., Tschechoslowakei 19 110 To., Italien 24 121 To., Ungarn 3771 To., Danzig 57 To., Memel 823 To. Der Gesamtabsatz nach den Wasserstandsverhältnissen betrug 43 650 To. Die Wagengestellung war vollkommen genügend, sämtliche angeforderten 46 126 Wagen wurden gestellt. Die Kohlenbestände betrugen am Ende der Woche 293 403 To.

*** Der VII. Kongress deutscher Handelsvertreter** findet am 11. bis 13. Juni 1922 in Breslau statt. Unter anderem wird über „Das Unrecht der Umsatzsteuer für den Handelsvertreter" Reichstagsabgeordneter Brodauf (Chemnitz) sprechen. Ueber die Frage „Ist die Tätigkeit des Handelsvertreters produktiv?" referiert Herr Walter Heyne (Berlin), Vorstandsmitglied des Zentralverbandes. Vorsitzender des Vereins Berliner Handelsvertreter E. V. Von den übrigen Referaten seien wir hervor: „Das einheitliche Arbeitsrecht und die Handelsvertreter" (Berichterstatter: E. L. August Stroebel, Hamburg), „Der Entwurf eines neuen Handelsvertreterrechts" (Berichterstatter: Justizrat Jacusiel, Berlin), „Wie verbreiten wir die Kenntnis vom Wesen und Wert des Handelsvertreters?" (Berichterstatter: Franz Meyerheim, Berlin, Vorstandsmitglied des Vereins Berliner Handelsvertreter). Am 13. Juni finden die Sondertagungen der einzelnen Fachzweige und Fachabteilungen statt, und zwar die Tagung der Margarinevertreter, ferner der „Fünfte Deutsche Weinhandelsvertretertag" die Tagung der Vereinigung deutscher Handelsvertreter des Tabakgewerbes, der „Dritte Deutsche Textilvertretertag", die Tagung der Vereinigung deutscher Garnvertreter und schliesslich der „Fünfte Allgemeine Deutsche Schuhhandelsvertretertag".

*** Ueber den Koksmangel** wird uns u. a. geschrieben:

Die Kokserzeugung im Ruhrbezirk ist bei weitem nicht im gleichen Verhältnis wie die Kohlenförderung zurückgegangen, sondern sie hat sich zum Beispiel im April, wo gegenüber dem Vormonat ein Rückgang der Kohlenförderung um fast 1½ Mill. To. zu verzeichnen war, mit 2 032 676 Tonnen fast auf der gleichen Höhe wie im Vormonat gehalten, in dem sie 2 088 066 To. betragen hatte. Die arbeitstägliche Kokserzeugung war im April sogar noch eine Kleinigkeit höher als im März, und auch im Mai ist die Kokserzeugung nicht nur nicht zurückgegangen, sondern eher noch gesteigert worden. Dass trotzdem die Koksversorgung so sehr im argen liegt, ist lediglich eine Folge der rigorosen Forderungen, die von Frankreich seit einiger Zeit hinsichtlich der Lieferung von Koks im Rahmen der Zwangskohlenlieferungen auf Grund des Versailler Vertrages gestellt werden. Während in der Zeit, in der die lothringischen Hüttenwerke infolge Absatzmangels ihre Erzeugung stark einschränken mussten, Frankreich nur geringe Mengen Koks, dafür aber ausschliesslich hochwerte Qualitätskohlen anforderte, wurden jetzt in den Monaten Februar bis April je 588 000 To. Koks und in den Monaten Mai bis Juli zur 638 000 To. Koks verlangt bei einer Gesamtmenge der monatlichen Zwangslieferungen von 1,9 Mill. To. Es wird also gegenwärtig weit über ein Drittel der Zwangskohlenlieferungen an die Entente in Koks verlangt, während die Koksbestellung in Deutschland nur ein Fünftel der geförderten Kohlenmengen beträgt. Der gegenwärtige Zustand ist also der, dass der Ruhrbergbau gezwungen wird, die französische Eisenindustrie auf Kosten der deutschen Hüttenwerke mit billigem Koks zu beliefern und ihr so den Wettbewerb mit den deutschen Werken zu erleichtern, die, obwohl sie auf der Kohle sitzen, zu ausländischen Erzen nun auch noch englischen Koks beziehen müssen.

Dass Frankreich zudem noch durch die Drohung, Saarbergleute zu entlassen und nach ihrem deutschen Wohnsitzen abzuschieben, Deutschland gezwungen hat, einige hunderttausend Tonnen Saarkohle, die wegen der starken deutschen Zwangslieferungen in Frankreich keinen Absatz finden, zu übernehmen, vervollständigt nur das Bild von der deutschen Wirtschaft, die zum Spielball französischer Machtinteressen geworden ist.

*** Der Saatenstand in Preussen Anfang Juni 1922.** Wie alljährlich Anfang Juni, erstrecken sich in der beigezebnen Tabelle die Berichtachtungen über den Stand der Feldfrüchte erstmalig auf alle wichtigen Saaten der Herbst- und Frühjahrsbestellung. Aus den Staatsziffern ist zu ersehen, dass die Entwicklung der einzelnen Fruchtarten nicht durchweg entsprechend der Besserung des Wetters seit Mitte Mai fortgeschritten ist, weil das Wachstum bis dahin infolge des durchweg kalten Frühjahrs zu sehr im Rückstande war. Im einzelnen ergibt sich der Stand der Saaten aus der folgenden Tabelle. Note 2 bedeutet „gut", 3 „mittel" und 4 „gering"

		Winter- Weizen	Sommer- Weizen	Winter- Roggen	Sommer- Roggen	Hafer	Kartoffeln	Klee	Rieselwiesen
Preisstand	Anfang Juni 1922	3,3	2,7	3,0	3,0	2,8	2,9	3,5	3,0
	„ Mai 1922	3,4	—	3,0	—	—	—	3,4	3,3
	„ April 1922	3,4	—	3,0	—	—	—	3,5	3,2
	„ Juni 1921	2,4	2,6	2,5	2,9	2,7	2,7	2,9	2,9

Immer wieder wird von den Berichterstattern der Mangel an künstlichem Dünger beklagt: häufig weist man darauf hin, dass die Feldfrüchte auf zur gedüngtem Boden den Witterungseinflüssen sehr zut widerstanden haben und sich von solchen auf schwach gedüngten Schlägen auffällig vorteilhaft abheben

*** Akt.-Ges. Deutsche Kaliwerke.** An der gestrigen Berliner Börse machte sich für die Aktien der Deutschen Kaliwerke erneut ein reges Interesse bemerkbar, man wollte von Interessenkämpfen im Anschluss an bevorstehende neue Transaktionen im Kalikonzern wissen. Diese Gerüchte haben sich bereits jetzt bewahrheitet. Die Verwaltung der Deutschen Kaliwerke beruft nämlich eine Generalversammlung ein die u. a. über die Ausdehnung des Gegenstandes des Unternehmens auf den Abschluss von Interessen-, Verwaltungs- und Betriebsgemeinschaftsverträgen und ähnlichen Verträgen mit anderen Unternehmungen Beschluss fassen soll. Ferner soll der Vorstand ermächtigt werden, mit Tochterwerken und anderen Unternehmungen Verträge zu schliessen, denen zufolge deren Betriebe für Rechnung der Gesellschaft gegen Gewährung einer Beteiligung am Jahresgewinn der Gesellschaft geführt werden.

Die Riebeckschen Montanwerke, die in den nächsten Tagen Aufsichtsratssitzung abhalten, werden 50 pCt. Dividende vorschlagen.

*** Press-, Stanz- und Ziehwerke Chillingworth Akt.-Ges.** in Nürnberg. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf wieder 25 pCt. fest. Weiter wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 15 auf 24,5 Mill. M. durch Ausgabe von 9 Mill. Mars Stammaktien und 0,5 Mill. M Vorzugsaktien mit sechsfachem Stimmrecht beschlossen. Sämtliche neue Aktien werden von der Dresdner Bank, Filiale Nürnberg, übernommen, und zwar 4 666 000 Mark zum Kurse von 200 pCt. mit der Verpflichtung, sie den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 3 : 1 zum Kurse von 210 pCt. zum Bezuge anzubieten die restlichen 4 334 000 M zu 100 pCt. nach Weisung der Gesellschaft zu Erwerbungszwecken zu verwenden. Sämtliche neue Aktien nehmen im laufenden Geschäftsjahre zur Hälfte am Gewinn teil.

*** Akt.-Ges. für Strumpfwarenfabrikation vorm. Max Segall, Berlin.** Wie die Gesellschaft auf Anfrage aus Aktionärkreisen mitteilt, ist der Geschäftsgang im laufenden Jahr bisher recht befriedigend gewesen. Die Umsätze haben ungefähr das Doppelte der entsprechenden Periode des Vorjahres betragen, und die Gesellschaft ist noch auf längere Zeit mit reichlichen Aufträgen versehen

*** Bankengemeinschaft Darmstädter — Nationalbank.** Die Bilanzsitzungen beider Institute, in denen auch über die Fusion beider Banken Beschluss gefasst werden soll, finden am 17. Juni statt.

*** Die Landwirtschaftliche Zentraldarlehnskasse für Deutschland** in Berlin, die im verzangenen Jahre ihr Aktienkapital von 20 auf 40 und dann weiter auf 100 Mill. M. erhöht hat, legt jetzt ihren Geschäftsbericht für 1921 vor. Der Gesamtumsatz ist um 10,1 auf 32,8 Milliarden M. gestiegen. Der Ueberschuss betrug 8,2 Mill. M. (i. V. 2 Mill. M.). Es wird vorgeschlagen, dem gesetzlichen Reservefonds 1,6 Mill. M. (0,4) zuzuführen, wieder 5 pCt. Dividende = 2,3 Mill. Mark (1) auszuschütten und den Rest von 4,2 Mill. M. (0,6) dem Reservefonds zuzuschreiben

*** Die Braunschweigische Staatsbank** (Leihhausanstalt) weist für das Geschäftsjahr 1921/22 Bruttoeinnahmen von 35 641 710 M. (i. V. 24 562 447 M.) aus. Nach Abzug der Zinsen, Abschreibungen und Unkosten verbleibt ein Ueberschuss von 2 812 911 M. (1 604 382), der, soweit er nicht zu Rücklagen verwendet wird, wie alljährlich an die Staatskasse abgeführt werden soll. Der Gesamtumsatz stieg von 14 705 Mill. M auf 24 458 Mill M. Die Depositen sind auf 98 468 512 M. (78 433 055) gestiegen Schuldner in laufender Rechnung werden mit 258 603 796 M. (146 860 136), Kommunaldarlehen mit 215 797 417 Mark (167 838 958) und Gläubiger mit 514 199 812 M. (349 576 384) ausgewiesen.

*** Aus der belgischen Eisenindustrie.** Die statistischen Veröffentlichungen der Grubenverwaltung während des Monats April lassen erkennen, dass in Belgien 22 Hochöfen (wie im Vormonat) brannten, die zusammen 113 820 To. (im Vormonat 118 300) Roheisen und 90 870 To. (99 110) Rohstahl erzeugten Die Produktion an Stahl und Eisen ist weniger gross als diejenige des Monats März, dagegen wird eine höhere Erzeugung für den Monat Mai erwartet, die sich im Laufe dieses Monats noch weiter steigern wird Die Brüsseler Börsenzeitung „Le Courrier de la Bourse" schreibt: Unsere Eisenindustrie beginnt stufenweise ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen, nachdem sie durch die allgemeine Weltkrise monatelang zum Stillstand verurteilt worden war Der Augenblick scheint gut gewählt zu sein, um so mehr als die Werke für zwei bis drei Monate Arbeit vorliegen haben und weitere Aufträge in Aussicht sind. Ohne dass die Lage als ausgezeichnet angesprochen werden kann, ist doch auf dem Markt eine rege Tätigkeit festzustellen, und die Produzenten können mit Leichtigkeit an ihren letztwöchigen Preisen festhalten. Verschiedene Werke glauben sogar diese erhöhen zu können, doch glauben wir, dass dies eher dem Aufschwung schaden als nutzen wird. Die deutsche Konkurrenz auf den Auslandsmärkten ist fast verschwunden, mit Ausnahme für Grobbleche. Die deutschen Eisenhersteller haben umfangreiche Aufträge aus dem Inlandsmarkt zu bewältigen, und ist es ausser Zweifel dass ein grosser Teil dieser Aufträge nach Russland gehen wird Für Halbzeugfabrikate und gewisse Walzprodukte sind deutscherseits grosse Aufträge nach Luxemburg, Lothringen und Belgien gegangen Deutschland ist noch immer starker Abnehmer von Altmaterial, besonders für Hochöfen und Martinöfen. Aus diesem Grunde bleiben die Preise für diese Material im hiesigen Industriebezirk ausserordentlich hoch, da deutscherseits Preise angelegt werden die die inländischen Abnehmer nicht bezahlen können.

*** Der amerikanische Handel mit Deutschland.** Die Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland betrug im April 21 048 000 Dollar, was eine Zunahme von 11 815 000 gegen den gleichen Monat des Vorjahres bedeutet Die Einfuhr betrug 8 496 000 Dollars, d. h 1 821 000 mehr als im April 1921

Phönix Akt.-Ges. für Braunkohlenverwertung: Ueberschuss 5 401 829 M. (2 482 360), 20 pCt. (15), 34 834 M. Vortrag auf neue Rechnung.
Rheinisch-Westfälische Wasserwerk Akt.-Ges. in Köln: 20 pCt. (i. V. 10).

*** Nicht einheitliche Haltung der Effektenkurse — Dollar ca. 287.** Heute kamen die Kurserhöhungen am Effektenmarkt zum Stillstand, nachdem noch die ersten Kurse allgemein weitere geringfügige Erhöhungen zeigten. Es kam aber zu den niedrigeren Kursen nur sehr wenig Material heraus, so dass sich das Geschäft in sehr ruhigen Bahnen bewegte. Unter den „variablen Werten" waren anfangs folgende Kursveränderungen festzustellen:

Hoesch (+ 25), Ilse (+ 60), Kattowitz (+ 40), Köln-Neuessener (+ 30), Laura (+ 25), Lothringer Hütte (+ 40), Phönix (— 40), Rheinstahl (+ 30), Deutsche Kali (— 25), Kali Aschersleben (+ 30), Anglo Guano (+ 35), Dynamit Nobel (+ 40), Oberschles. Koks (— 70), Bergmann (+ 30), Elektr Licht u. Kraft (+ 25), Hanomv. Waggon (+ 40), Linke-Hofmann (+ 30), Augsburg-Nürnberg (— 50), Deutsche Maschinen (+ 25), Deutsche Waffen (+ 39), Karlsruher Maschinen (+ 30), Huzo Schneider (— 25), Hammersen (+ 30), Nordd Wolle (+ 30), Kabelbaum (+ 42), Ostwerke (+ 47), Deutsch-Atlant. Telegr. (+ 100), Fahlberg-List (+ 34), Ver. Schuhfabr. Berneiss-Wessels (+ 27), Oesterr. Staatsbahn (— 75), Bank elektr. Werte (+ 34)

Vorbörslich waren die Devisenkurse weiter erheblich höher, der Dollar wurde vorbörslich mit bis 293½ genannt. An der Börse gab dann der Dollar bis auf 285½ nach, um zum Schluss mit ca. 287 umgesetzt zu werden. — Der Kassamarkt zeigte ebenfalls verschiedentlich Kursrückgänge, es überwogen jedoch noch die Kurserhöhungen. Besonders fest waren Grevenbroich (+ 450), Vorwärts Spinnerei (+ 270) und Chemische Charlottenburg (+ 190). Niedriger waren u. a. Kayser Werkzeug (— 240) und Wilke Dampfkessel (— 175).

*** Bezugsrechte.** Das Bezugsrecht auf die Aktien der Osnabrücker Bank soll am 9., 12. und 13. d. M. an der Berliner Börse notiert werden — Das Bezugsrecht auf junge Stammaktien der Falkensteiner Gardinen-Weberei und Bleicherei in Falkenstein i.V. soll am 8. 9 und 12. Juni 1922 an der Berliner Börse gehandelt werden. — Das Bezugsrecht auf die Aktien der Drahtseer Ueberseeseeverkehr Akt.-Ges soll am 9., 12. und 13. d. M. an der Berliner Börse notiert werden

*** Wien,** 6. Juni. Amsterdam (100 Gulden) 534 750 (K. v. 2.: 457 750), Berlin 4820 (4382,50), Kopenhagen 307 375 (256 375), London 61 475 (52 575), Paris 124 000 (107 450), Zürich 251 875 (225 375), Marknoten 4820 (4390), Lirenoten 70 770 (61 070), Jugoslawische Noten 19 438 (16 538), Tschechoslowakische Noten 27 040 (22 940), Polnische Noten 342 (304,50), Dollar 15 360 (11 719), Ungarische Noten 1508,25 (1410,50).

*** London,** 6. Juni. Deutschland 1290 (K. v. 3.: 1222).

*** Auslandszucker.** (Mitgeteilt vom Deutschen Zuckerexportverein zu Magdeburg und dem Verein Deutscher Zuckergrosshändler zu Magdeburg.) Die Marktlage hat sich nur unbedeutend verändert. Infolge der Devisenverschlechterung kommen die ausländischen Offerten, die meistens etwas höher lauten, weniger in Frage. Die Kauflust für greifbare und prompte Ware bleibt weiter rege.

*** Berliner Produktenverkehr.** Der Dollar war gestern nachmittag und heute vormittag wieder weiter befestigt und im Anschluss hieran gab sich im Produktengeschäft mehr Frage und eine weitere Steigerung in den Forderungen kund. Während des Mittagsmarktes ging die Besserung der Devisen wieder abwärts auf Meldungen hin, dass angeblich in der heutigen Pariser Delegiertensitzung Frankreich bezüglich der Anschauungen über eine etwaige Verminderung der deutschen Schuldsumme überstimmt sein soll. Daraufhin wurde hier die Stimmung ruhig und blieb unter sich. Weizen hatte fortdauernd für Lieferungen an die Reichsgetreidestelle Geschäft und musste über gestriger Notiz bezahlt werden. Weizen blieb ruhig aber fest. Von Gerste ist wenig Angebot, wohl aber noch einiger Deckungsverkehr im Markt. Für Hafer lauteten die Forderungen höher bei mässigem Umsatz. Mais war in den Offerdenungen auf Grund der matten amerikanischen Marktdepeschen etwas schwächer, in Wagonlieferung zuerst höher, später wieder nachlassend. Hülsenfrüchte in den Provinzforderungen hoch, hier schwer zu verkaufen. Mehl war ruhig. Futterstoffe lustlos.

Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Grosshandelspreise pro 50 kg ab Station: drahtgepr. Roggen- u. Weizenstroh 120—130 M., desgl. Haferstroh 120—128 M., bindfadengepr. Roggen- u. Weizenstroh 105—120, gebündeltes Roggenlangstroh 125—130 M., lose u. gebündeltes Krummstroh 80—90 M., Häcksel 190—170 M., handelsübl. Heu 225—255 M., gutes Heu 255—280 M.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 690—697, Behauptet. Roggen 556—551. Nach festem Beginn nachgebend. Gerste, Sommergerste 620—635. Still. Hafer, märkischer 592—600, pommerscher 585—590. Fester. Mais ohne Provinzenangabe prompt 476—490 ab Hamburg. Fest. Weizenmehl pro 100 kg 1825—1950. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl pro 100 kg 1275—1375. Fest. Weizenkleie 410—415. Stetig. Roggenkleie 415—420. Stetig. Raps 1125—1175. Fest. Leinsaat 1190—1240. Fest. Erbsen, Viktoria 680—700, kleine Speiseerbsen 560—575, Futtererbsen 540 bis 560, Wicken 640—680, Lupinen, blaue 470—500, gelbe 590—640, Serradella, neue 900—1050, Rapskuchen 415—440, Leinkuchen 740—750, Trockenschnitzel 365—370, vollw. Zuckerschn. 500—540, Torfmelasse 30/70 180—190.

Metallpreise in Berlin (für 100 kg in M.)	7. Juni	8. Juni
Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz:		
Elektrolytkupfer wire bars	9.49	—
Notierungen der Berliner Metallbörse:		
Raffinadekupfer, 99—99,3 pCt. Mai	7925—7975	7850—7900
Originalhüttenweichblei	3100—3150	3075—3125
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	3450—3500	3400—3450
Originalhüttenrohzink (Preis d. Zinkhüttenverb.)	3646	3421
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	2850—2900	2800—2850
Original-Hüttenaluminium, 98—99 pCt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	11100	11550
desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 pCt. . . .	11300	11800
Banka-, Straits-, Australische Zinnkaufserwähl	20100—20200	20100—22200
Hüttenzinn, mindestens 99 pCt.	19750—19850	19800—19900
Reinnickel, 98—99 pCt.	18800—19000	18800—19000
Antimon-Regulus	3000—3050	3000—3050
Silber in Barren, ca. 1000 fein	5775—5800	5775—5800

*** London,** 6. Juni. Metallschlussnotierungen. Kupfer per Kasse 63¼ (K. v. 2.: 63½), per 3 Monate 63⅝ (63⅞), Elektrolytie 69½—71½ (69½ bis 71½). Bestselected 67½—69½ (67½—69½), Strongbesten 94 (94). Zinn per Kasse 154⅞ (154¾), per 3 Monate 156 (155⅝). Blei nach Sichten 24⅞ (24¾), entfernte Sichten 25¼ (23¾). Zink nahe Sichten 28¼ (28¼), entfernte Sichten 27⅞ (28). Aluminium für Inland 100 (100). Aluminium für Ausland 105 (105), Antimon Regulus (spezial Mittelpreis) 34/1 (34/1), Weissblech loko 19/4 (19/4). Quecksilber 11⅝—12½ (11⅝—12½). Nickel für Inland 162½ (162½), do. Ausfuhr 162½ (162½), Wolfram Erz 11/0 (11/—), Platin (Qualität „Spong") 385/— (385/—), Silber 35¼ (36⅛), auf Lieferung 35⅛ (36⅛), Gold 92/1 (92/11).

*** Bremen,** 6. Juni. Baumwolle 143,40.

*** Alexandria,** 6. Juni. Notierungen von Aegyptischer Baumwolle: Juli 3690, November 3850, Juni 2580, Oktober 2735.

*** New-York,** 6. Juni. Die Börse liess eine einheitliche Kursbewegung vermissen. Anfangs stiegen die niedrig im Kurse stehenden Eisenbahnaktien auf Meldungen über geplante Fusionen. Dagegen lagen Industriepapiere fest. Die Preiserhöhung für Stahlprodukte, die flüssige Geldmarktlage und die feste Haltung des Sterlingwechsels vermochten nicht, einen stärkeren Einfluss auf die Kursgestaltung auszuüben. Später wurde die rückläufige Kursbewegung allgemein infolge umfangreicher Abgaben in Stahlwerten, die im Zusammenhang mit den Versuchen standen, die Fusion der vom Stahltruste unabhängigen Gesellschaften zu verhindern. Der Schluss war befestigt auf Käufe am Eisenbahnaktienmarkte. Die Börse schloss unregelmässig. Umgesetzt wurden 1 140 000 Stück Aktien. Der Markkurs setzte wesentlich niedriger ein und blieb unter leichten Schwankungen ungefähr auf diesem Niveau. Die Notierungen stellten sich fortlaufend auf 0,34⅝ bis 0,34⅞, 0,34⅞ bis 0,35, 0,35 bis 0,35¼ und schliesslich 0,34⅞. Der höchste Kurs war 0,35, der niedrigste 0,34⅝. An der Nachbörse wurde eine Notiz von 0,34¾ bis 0,34⅞ festgestellt.

Reparationskommission
(Bureau de Liquidation du Materiel de Guerre)
BERLIN SW. 11
Prinz-Albrecht-Str. 9.

Die obengenannte Kommission hat zeitweise grössere Posten

Stahl und Eisen

und andere Metalle sowie verschiedenes

Kriegsmaterial

zu verkaufen.

Auskünfte, betreff. verkäufliches Material, erteilt das Empfangsbureau der Reparationskommission.

Für Berlin nur mündliche Auskünfte daselbst.

Wir verkaufen preiswert

ca. 8–10 to Leder

von Seitengewehrscheiden.

Maschinenbaugesellschaft Wolf & Co. G. m. b. H. Berlin-Hannover in Berlin W. 8, Jägerstr. 8.

Fernsprecher: Amt Zentrum 5089, 6543, 11113.
Drahtanschrift: Ferrolupus.

Explosionssichere Anlage

für feuergefährliche Flüssigkeiten (Benzin, Benzol usw.), System **Martini & Hünecke**, vollkommen neu und in Kürze zu liefern
2 Behälter je 10 000 Liter Inhalt,
2 Behälter je 15 000 Liter Inhalt,
zusammen od. geteilt Umstände halber billig abzugeben. Offert. unt. **L. W. 945** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Bernstein-Ketten.
8 bis 10 kg Bernsteinketten, **prima Ausführung, weit unter Fabrikpreis**, werden angeboten. Kleinstes Quantum 1000 Gramm wird abgegeben. Briefe u. **J. U. 14688** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Für Export.
Kaffeeservice, Stettiner, bauerisch, Fabrikat, in fort. Dekoren habe laufend ab Lager Freihafen Hamburg abzugeben. **Liefern prompt.** Angebote an: **Ferd. Rothow, Hamburg 31.**

Posten von ca. 1000 Paar instandgesetzte deutsche **Militärstiefel**, geschlossen oder geteilt, für Mk. 60.— abzugeben. **Adolf Spiegel, Münster i. W.** Fernsprecher 1638.

Sport-Hauben, prompt lieferbar. Anfragen unter **L. M. 701** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Kopier-Fräsmaschine
(Fabr. Zimmermann), Modell B. B. R., wenig gebraucht, gut erhalten, verkauft **Schaaff, Berl.**, Hannoverschestr. 5.

Lagerposten **Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Taschenlampenäffen. Harald Runge, Berlin S. 42,** Mitterstr. 24. Moritzpl. 9001.

Einige 1000 Pfd.
Strickgrawatten
gibt preiswert ab. Qualität
A B C D E F
160 185 205 235 350 425 Mark
pro Dutzend. Muster per Nachnahme oder Chemnitzer Referenzen auf nur feste Rechnung. Lauerbeisch lohnend.
Chemnitzer Kirkwarenmanufaktur, Chemnitz, Inn. Johannisstraße 21
Vertreter an allen Plätzen **gesucht.**

Pflaumenmus,
hergestellt unter Verwendung frischer Pflaumen und Kristall-Raffinade, haben einige Waggons abzugeben.
M. Blumenthal & Comp.,
Magdeburg.

2 **Vorstichmaschn.**, 4 m à 80.00 M.
12 **Rattenwagen**, 50 cm Spur, à 1200 M.
1 Monat gebraucht, ab Stat. Grönwold b. Hamba.
A. Wasmuth & Co., Hambg., Barmb. Str. 28.

Es empfehlen sich als
SPEDITEURE

Aachen Mond & Co., intern. Transp.
Aken: Hat. u. Lagerhaus A.-G.
Berlin Bartz & Co., A.-G., Lager. Intern. Transporth. M. Marcus C.G. Jädenstr 15/17. Ztr. 6722. Adolf Koch, intern. Sped. SO. 16, Köpenicker Str. 53. Max Lissauer, Intern. Sped., Berlin SO 34. Zeuxpofstr. 3. Orient Express G.m.b.H., SO. 16, Köpenicker Str. 54.
W. Ziemendorf gegr 1876. SO. 16, Köpenicker Str. 54.
Hamburg: M. Lissauer Exportap., Hamb. 8
Harburg: Mond & Co intern Transp.
Lübeck: M. Lissauer Exportap. Fischergrube 53.
Magdeburg: Paul Siebert G. m. b. H.
Sassnitz R.-C. Faustir. G. m. b. H.
Stockholm: A. B. Bald Win Larsson & Co

Ueber die Bedingung. s. Anzahlung in dieser Tabelle gibt Interessenten auf Verlangen die Expedition des Berliner Tageblatt Auskunft.

Eisenbeinketten
glitb. 150 u. 65 cm lg. größern Posten gib preiswert ab **Kleinstes Eisenbein-Kunst, Alexanderstraße 38.**

10 Holzkasten-Kipper, ca. 2½ cbm Inh., 900 mm Spur.
1 Benzol-Lokomotive, ca. 25 PS, 600 mm Spur, so gut wie neu.
2 Zug-Lokomobilen, Fabrikat Wolf-Leipzhampf, ca. 35–40 PS.
10 Schlacken-Steinpressen, neu für Handbetr. 8 Steine bei einer Pressschichtend
10 Weichen, linke u. rechte, 70 mm Schienenhöhe, 600 mm Spur, je ca. 10 m lang, hat billigst abzugeben
Wilhelmshütte Aktiengesellschaft, Düsseldorf.

Herrenhemden
weiß Piqué m. G. Oberhemden abdager bieten an **Saalfeld & Jaeckel, Berl. Charlottenstr. 6**

Ca. 10 000 kg
bek. Blechkreisen u. Ronden, 0,5 mm
2 Revolverbänke, unionplatt, zu verkaufen.
Mitteldeutscher Eisen- u. Metallhandel Jänchen & Co., Gelserstr. 3
Mnab. 7228.
Tel.-Adr.: Werkschrott.

300 Stück neue, ca. 160 cm lange **Militär-Reberreitpeitschen** sofort abzugeben
F. Plennig, Dresden-N., Kurfürstenstr. 29

Wir offerieren prima trockene
Krazdärme, Kalbsmagen.
Handelshaus A. Müller, Wien IV., Kolschitzgasse 6/10.

Engros — Export.
Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Strickkrawatten.
Stets große Posten. - Lagerbesuch lohnend
M. Gold, Berlin, Klosterstr. 10.

Wir haben preiswert zu verkaufen:

9 tadellos erhaltene D-Loks,

600 mm Spur, 8 Stück mit kupferner Feuerbüchse und Rohren. **Erdauer Jung, Drenkhahn & Koppel, Schwarzkopf, Sächsische Maschinenfabrik.**

Maschinenbaugesellschaft Wolf & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Hannover, in Berlin W. 8, Jägerstr. 8.
Telephon: Zentrum 5089, 6543, 11113.
Drahtanschrift: Ferrolupus.

Flachs
lettischer Herkunft
Marken:
HOFFS, KURONIA und LIVONIA,
bestehend aus je 6 Sorten, zur sofortigen Lieferung in grösseren Mengen, mindestens Waggonladungen, fob Danzig resp. loco deutsche Grenzstation, offer. **„UNARD", Gesellschaft für Auslandshandel m. b. H. in Poznan** (Polen), SW Marcin 43. Muster zur Einsicht auch in **„UNARD", Gesellschaft für Auslandshandel m. b. H. Filiale Warszawa** (Polen), Mokotowska 14 und **Danzig in „COMEX", East Express Company Ltd., Dominikswall 10.**

Asphalt-Dachpappen,
beste Qualität., weit. unt. Verbandspreis,
Leinenölfirnis
Erfat,
wasserhell, mildbrich., à Kg. Mk. 14,50.
Chemische Werke Wittenau, Aktien-Gesellsch., Bln.-Wittenau.

Stofffarben, gebeut., Tanzfläch., 30 Qr., Gurt, Mischgem., 20 mm, Zeltbremen, Zellstoffgem., Kalkleim, große Posten, Spottbill. **Dreher,** Dieffenbachstr. 33.

Ca. 300 Stahl-Bandgasabdeckeßen, ca. 50 Bandgasabdeckeßen, innen Kupf., ca. 20 Zylinderßen, Kupf., ca. 200 messingnern. Batterien f. Zylinb.-Bodeß., ca. 200 bto. f. Bandgasabdeckeßen sofort lieferbar.
B. Grunwrath, Weimar.

Pumpenansaugschlauch 2,5 Zoll I. W., 500 m, fast neu, äußerst preiswert zu verkauf. **Roß, Bln.-Grunewald,** Königsallee 7.

Weißbleche, 1x bis 4x, Mk. 26,— Gtr. Eisen, 9 u. 9,5 mm, Mk. 12,—, d. d. Blechtiefe 0,5, 1,5 u. 2 mm, Mk. 9,—, ab. freibl. **Moab. 9642**

Ca. 7000 **Pionierspaten** mit Stiel, ungebraucht, 1970 Stück **rauchene Räder**, 700 mm Rad ⌀, 28 mm Wuchse, 50 mm lg. Speichen 44/14 mm.
ca. 3000 **verzinkte Stiftschrauben**, à 1 beschädigt.
10 Stück gebrauchte **I-Eisen** N. P. 10 10,50 m lg., insgesamt 2874 kg, sofort ab Lager abzugeben.
A. Görsdorf, Müllrose. Telefon 23.

Wollkämme
für Spinnereizwecke in Lederausführung (Kardätschen) f. ländliche Betriebe u. Hausindustrie liefert **Universal Export Gesellschaft m. b. H., Charlottenburg,** Kaiserdamm 25. Telegramm-Adresse: Universal.

Prima Rasierklingen
größere Posten ab Fabriklager sofort gesucht. Anfragen unt. **R. M. 2577** an **Rudolf Mosse, Berlin W. 35,** Potsdamer Str. 23.

Eine Ladung Fensterglas
umständeh. prompt abzugeben.
Gefl. Anfr. unter **J. K. 12095** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

3000 Dtz. Skatkarten
mit Goldecken, Danzig lag., billigst abgeb. **S. Berlowitz G. m. b. H., „Eydtkuhnen"**

Sofort zu verkaufen
2 kontinuierliche Rettifizierenlagen
System „Bampe"
500 Liter Stundenleistung, betriebsfertig, fast neu, mit sämtlichen Rohrbär, extl. einfahl. Träger, Gebäude und Treppenkonstruktionen.
Eilofferten an:
Hemsoth-Handel-Hamburg G. m. b. H.,
Schauenburgerstrasse 37, Hamburg 1.
Drahtanschrift „Hatrik".

Parfümflaschen,
gepreßt, mit Stopfen mit Inhalt v. ca. 15–35 gr größere Posten sofort greifbar zu mäßigen Preisen.
Muster unter Berechnung zu Diensten!
Siegel & Schönfeld,
Glaswaren-Industrie,
Gonnebery,
Thüringer Wald.

2 Leitspindeldrehbänke
1. Spitzenhöhe 365 mm, Drehlänge 3100 mm vom Bett zur Kröpfungsahle 515 mm
2. 265 mm, Drehlänge 2150 mm, vom Bett zur Kröpfungsahle 315 mm,
zu verkaufen.
Maschinencentrale,
Fabrik landw. Maschinen, K.-G., Ratibor.

Krebse,
1 Million Stück monatlich, in L-Schock-Postkörbchen fachgemäß verpackt, liefere laufend billigst.
Exakte Eilanfragen.
W. K. Nordt, Charlottenburg 1.
Fernruf: Amt Wilhelm 3896.

Rollend von Straßburg biete an:
50 Waggon frische Eier
je 96 Kisten à 1440 Stück
5 Waggon Schweizer Käse
echter Emmentaler, Augustmare, zu billigsten Preisen. Bei sofortigem Kauf frei Ihrer Station. **Kindscher, Zerbst.**

Centesimal-Fahrwerkswaage,
für 7500 kg Tragkraft, m. Lautgewicht, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Ferner abzugeben
kupfergewickelte Gleichstrommotore,
110 Volt, 3—4—5—7,5—17 PS.
Besichtigung tägl. 3—4 Uhr.
Siegelt, Siemensstr. 27.
frühere Reue Phot.-Ges.

Die Erlösung!
Comptator
Addiermaschine
Hans Sabielny
Dresden- Hbf. 24.

1 Posten echter Handlöppelmatze in feinstem Genre, passend für Blusen- u. Wäschekonfektion, hat preiswert abzugeb. **Bauer, Dünabrück-Schinkel,** Osterstraße 46.

Wäschebatist, Volle, Opal, Mousseline, Damenwäsche, Lagerware verk. **Gustav Mayer,** Alte Leipzigerstr. 16, parterre bei Vogelsohn.

Rahmmeisterwagen,
gebraucht, gut erhalten, ca. 5 tons Tragf., preiswert aus Vorrat abzugeb. **Probst & Co. G. m. b. H., Berlin W. 57,** Bülowstr. 100.
Tel. Lützow 1060.

Benzinmotore!
Gelegenheitskäufe, Zweizylinder bis Sechszylinder, fertig u. unfert., liefert **Autofahler,** Engelufer 9.

Zu verkaufen:
a) **1 liegb. Verbund-Dampfmaschine**, 150 PS, 150 U, mit Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo, 110 Volt, 500 Amp., Kupferwicklg durch Seilbrich verbunden.
b) **1 liegb. Verbund-Dampfmaschine**, 150 PS, 150 U, mit Riemscheiben-Schwungrad.
Die beiden Maschinen sind gut erhalten, betriebsfähig und sofort greifbar.
Stettiner Oderwerke A.-G. für Schiff- und Maschinenbau, Stettin.

Verzinkte Rohre,
wenig gebr., 3000 Meter 1½ u. 2 Zoll (evtl. auch Reiguanium abzug.), sof. liefert. **H. C. Drebenstedt, Forst (Laus.).** Tel. 1091e

Holzschrauben
Bedeutend unter Tagespreis. Electro Record Co. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Kaiserallee 14. Telefon Stephan 820.

Export Rußland!
Sofort greifbar **Danzig - Freihafen: 50 000 Stück galban. verzinnte Eisen-Bildfel, 50 000 Stück galban. verzinnte Eisen-Schgabeln.**
Gefl. sofortige Anfragen mit Höchstgebot erbeten.
Kabeso G. m. b. H.
Stahl- und Metallwarenfabrik, Merscheid-Solingen. Telegr.-Adr.: Kabeso-Merscheid.

Kaufgesuche
Kleiner kauft und verk. **Martin Veit, Lichtenbg.,** Fr.-Albert-Str. 40. Mpl. 9517

Wir suchen: Trikotagen, Strumpfwaren, Baumwollstoffe i. A. greifb. u. 3. Quart. **Kunstseidenfabrik Friedrichsfr. 61.**

Zwiewachsbeutel ist. Weiden. Stückerstr. 1.

Gebrauchte, gut erhaltene Maschinenanlage für die **Stellenbandfabrikation** zu kaufen gesucht. Angeb. u. **J. A. 968** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Militärmäntel, gebraucht 350 Stck., **Gold-Tappen,** 500 Stck., gebraucht, abzugeben. Eckardt, Gerust. Mittelstr. 21.

Elektromotoren
Kauf, Verk.
Eduard Martin, Berlin-Mil.-Str. 53.
Kurfürst 9945.

Luftkompressor
oder Gebläse, 3 Kubikmeter ansaugeleistung bis 1 Atmosphäre Druck, zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben an **Cinemascop-Comp.,** Neue Königstr. 34.

Sofort zu kaufen gesucht:
2 Messerputzmaschinen mit Motorbetrieb, 220 Volt,
1 Eismaschine, gekuppelt, m. Motor, m. Motorbetrieb, 220 Volt,
1 große Eismühle,
2 große Weinzeitschränke f. Weinausgabe,
circa 200 Personalgarderobenschränke.
Landesausstellgs.-Hauptrestaurant Direktion Andersen Alt-Moabit 4–10.

Aus Heeresbeständen zu kaufen gesucht:
Säcke
aller Art, **Segeltuche, Plane, Zelte, Stricke usw. Papiergewebe-Strohsäcke, Kopfkissen, Brotbeutel, Laken usw.** Angebote erbeten.
Gebr. Abisch, Berlin N. 37.
Choriznerstr. 54.
Fernspr.: Norden 1413, Alexander 1466

Wir kaufen
Radio Telefon-Apparate.
Eilofferten von Fabrikanten erbeten.
Continentale Bank- und Handels-A.-G., Berlin SW. 68, Charlottenstr. 62.
Tel. Zentrum 3345.

Ersatzteile
und zerst. Flugzeugmaterial gem Liste X dauernd zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe erbeten unter: **Postlagerkart. No 874, Breslau 1.**

Tasten-Rechenmaschinen
erstkl. Fabrikat, auch schreibend, sucht **Fabrik „Rico", Berlin SW., Friedrichstr. 16, Eing. 9.**

Wir suchen sofort ab Lager für Export:
Russische Beile, Dreschflegel, russische Zollröcke u. Wetzsteine
für Sensen in großen Mengen. Ausführliche Eilofferten unter **J. H. 954** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Sofort greifbar in großen Mengen für Export gesucht.
Einfache Petroleumlampen u. Petroleumkoche
Ausführl. Eilofferten erb. u. **J. H. 954** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 1**

Getragene Herrenkleider,
Nachlässe, Pelze kauft **Eilberg,** Schlesischestr. 45. Mpl. 6078. (Komme überall.)

Manchester,
Schwartzuch, gestreifte Hosenstoffe, „Zwirn", „Saten", „Rammgarn", Pilot kauft **Goldmann & Löw, Berlin,** Mendelssohnstraße 1.

Große nordamerikanische Firma kauft sofort große Mengen drahtlose Aufnahmeapparate und alle Zubehörteile. Einkäufer stehen in Berlin eingetroffen. Eilofferten unt. **J. G. 22750** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

12 000 Paar
gebrauchte, ristertreie
Militär-Schuhe
gegen sofortige Kasse gesucht.
Angebote an
H. Nordheimer, Leipzig,
Hainstraße 5.

Einkäufer aus England
wünscht Offerten mit billigster Preisnotierung und Ausführbewilligung für kalfibrierte u. **Patent-Brillengläser,** nur **peristopisch** und **Doktrosinder,** auch für **Phonographen. Musikinstrumente. Bernsteinwaren, Hiberlactierte Gegenstände.**
Eilofferten unter **J. M. 958** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Munitionskisten,
28 cm breit, 41 cm lang, 17 cm hoch zu kaufen gesucht.
Gebr. Schein, Berlin, Potsdamer Straße 65.

Kaufe Schaltapparat
für
Reklamebeleuchtung
bis 20 Buchstaben
bis 60 Ampère.
Offerten unter Chiffre **„Prompt 1134"** an die Annoncen-Expedition **Invalidendank,** Berlin W. 9, Potsdamer Strasse 20.

Handventilatoren,
größere und kleinere Posten zu kaufen gesucht.
Offerten unter **J. W. 966** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Zu kaufen gesucht,
gut erhaltene, betriebsfähige
Heißdampf-Lokomobile
mit 100 SP Normalleistung, neuerer Bauart, ohne Kondensation. Angebote mit Angabe des Erbauers, Jahr der Anfertigung, Dampfspannung, Heizfläche des Kessels, Zylinderdurchmesser, Hub, Umdrehungszahl, Beschäftigungsort und Preis erbeten unter **II 203 Ba, Str.** an **Würtzbg. Revisionsverein Pfst. 11 Stuttgart, Bismarckstraße 1.**

U-Eisen
40 × 20 × 5
sofort ab Lager
gesucht.
Offerten erb. an
AEG Transformatorenfabrik, Berlin-Oberschöneweide.

Papiergewebe
jeder Art sowie
Papiergarne
suchen zu kaufen
Polka & Jakobowski,
Berlin C. 2, e
Heiligegeistkirche 29
Tel. Zentr. 4590 u. 12870

Strickmaschinen, auch reparaturbed., kauft **Strickerei,** Freienwalderstr. 22.

Holzschrauben,
Mutt., Schraub. kft.
Lehmann, Berlin,
Spandauerbrücke 4.

Altpapier, Pappen, Stiftpiap., Alten kft.
Cohn, Grunewarger Str. 24. Bitte Karte.

Perlen aller Art,
Spitzkringe, Nadeln und Nadelwaren, Resteuten billigst kauft **Dieskowitz,** Potsdamerstr. 67.

Schaileder,
dunkelbraun, kft.
Hugo Levin,
Landsbergerstr. 92.
Kgll. 1797.

NEVESTA, Textil-Import-Co.,
Zagreb (SHS.), Bregovita ul. 3,
ist Käufer für Woll- und Baumwollstoff-Reste von 4 Meter würfe, glatt und bedruckt. Offerte erbeten bis 8. März
Emil Schulhof, Dept. **Gerste-Import, Chemnitz,**
antworten nach Zagreb (SHS.).

Ankauf leerer Carbidtrommeln
u. sehr günstig. Bedingungen. Vorherige Anfrage erford.
L. Bernstein, Löbben, N.-L.,
Hauptsammellager leerer Carbidtrommeln.

Spannrahmen
gesucht.
Offerte unter **„Färberei 313"** **Bock & Herzfeld, Wien 1,** Graben 6.

Kaffeekannen, Eiskaffee-, Likörgläser, Etsöhalten und andere Hotelgeschirre, Britannia oder Messing verm., in großen Posten zu kaufen gesucht für sofortige Lieferungen.
Offerten nur von Fabrikanten außer Verband — erbeten.
Offerten unter **E. D. 10937** an **Rudolf Mosse, Hannover,** Georgstraße 22.

Rind-Bolleder,
Floriba und Longrain, kauft Aktienmappenwaldo,
Beuthstraße 14.

Deltransformator, gebraucht
40—50 Kilowatt, Uebersetzung 10 auf 220 zu kaufen gesucht. Von Ihr **Einkaufsbüro Deutsche Theater,** Schumannstraße 16.

Benötigen dringend
Je 1000—2000 m lit. gas. Flachdrahtl.
6×1 mm, 10×1,5 mm, 10×2
10×3 „ 11×7 „ 20×2
20×4 „ 25×8 „ 35×2
48×2 „ Umgehende Angebote erb.
Carl Lindström Akt.-Ges.
SO. 33, Schlesische Straße 26

Schrott — Metalle
kauft laufend
Mitteldeutscher Eisen- und Metallhandel Jänchen & Co.,
Berlin N. 39, Gelserstraße 3.
Tel.: Moabit 7228.
Telegr.-Adr.: Werkschrott.

The Balmoral Mail Order Co.
erbittet von deutschen Fabrikanten den britischen Markt gegen Warenmuster, i. l. f. Preisen u. Beding. Gefl. erb. an **W. G. Robins,** Schrott, Portobello Road, Kensington, London.

Wir kaufen **Rupfnaben** und **Leinen**
Weltbandelscompagnie Bambach & Frank
Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 2

Säcke,
jeden Posten, neu und gebraucht, sofortige Kasse kauft
Otto Karpowitz,
Sack- und Blankstoffe,
Berlin O. 34, Boxhagener Straße 1

Planen und Segeltuche,
Mil.-Bettbezüge- u. Wäschetumpen sowie Textilien all. Art aus Heeresbeständen kaufen ständig
Drucker & Nagler
Berlin C. 2,
Strelauer Straße 3–6.
Kgll. 6686 und 8553.

Baumwoll-Verbandmull
Stückware oder Streifen, in kleineren größeren Posten zu kaufen gesucht.
Peiser & Jakobowski,
Berlin, Heiligegeistkirchstr. 2

Weiße reine Speiseöl-Flaschen
nur größere, gleichmäßige Posten, konische Form, zur sofortigen Lieferung für eigenen Bedarf zu kaufen gesucht. Angebote mit genauer Angabe des Schnitt in cm, möglichst mit gefertigten Mustern an
Felix Schmiedchen,
Einfuhr und Großhandel von Trän, Leim, Fetten.
Drahtanschrift: **Bremen.**
Medegerstras.

Zu kaufen gesucht (Inland)
große und kl. Posten
Holzzahnbürsten, Kämme, Rasierpinsel sowie Toilette-Spiegel.
Lagerbestände.
Angebote an **Stern & Oppenheimer,** Berlin W. 8, Jägerstr. 61, 1. Wiederbeschäftigung.